

  
 Ander Theil  
 Der Distillier- und Arzney-Kunst.  
 PROLEGOMENA.

**S** bezeugt der vornemste und hochgeachtteste unter allen  
 heydnischen Arzten / der Hippocrates, so zur Zeit des Propheten  
 Nehemias gelebet haben soll / in seinem Buch de Vetere Medicina,  
 vonder alten Arzney / daß die Leute vorzeiten / Graß / Hey / die  
 Kräuter und Wurzel auff dem Feld ungekocht gessen / und so zu sa-  
 gen / einerley gemeine Speise / mit den wilden unvernünftigen Thie-  
 ren genossen haben: Daher sie dann mit mannigfaltiger Leibs Schwachheit über-  
 fallen seyn worden. Darumb hat sie zu letzts die hohe Noth gezwungen und getrie-  
 ben / daß sie ein gebührlige Inventionem & praparationem, das ist eine erfin-  
 dung und Zubereitung ihrer Speise und Trancck's haben anmercken müssen. Damit  
 sie auf die Weise / vielerley Kranckheiten entlauffen und entrinnen könnten. Hieraus  
 ist genug abzunehmen / was für ein Fleiß / Arbeit und Mühe die Alten angewand ha-  
 ben in der Erforschung der Gewächs der Erden / der Erzh und der erschafften Ding / so  
 im Bauch der Erd verborgen liegen / auch in der Thierer Natur Erkändnuß / daß sie  
 heylsame / unschädliche Speise erfinden und dienlich zurichten wusten. Also hat  
 der Heyd Hippocrates solchen Unverstand und Unwissenheit in natürlichen Din-  
 gen / dem Einsatz der Menschen zu der Zeit zugeschrieben / da wir als Christen auß  
 dem Mose und Gottes Wort sonsten gute Wissenschaft tragen / daß ein solche Blind-  
 heit und Unverstand der erschaffenen Dingen / auß dem Fall unserer ersten Eltern /  
 Adams und Euen / gleich wie aus einem unreinen / trübten / unklaren Bronn ent-  
 sprungen und hergestossen sey. Denn dadurch ist das heke Liecht / und das klare Aug  
 menschlicher Vernunft also verfinstert und verdunckelt / daß es gar wenig in natür-  
 lichen verborgenen Dingen hat sehen und mercken können / derwegt es nicht unglaub-  
 lich schetmet / nach der Meinung des Hippocratis / daß die ersten Menschen meh-  
 renheit durch fleißige observationes, Anmerckung und rätliche Erfahrungheit / ge-  
 sunde Kräuter von ungesundten / schädliche Thier von unschädlichen / giftige cor-  
 pora von ungiftigen haben gelernt zu unterscheiden / daß ein Ahl zur Speiß dien-  
 lich wer / aber nicht eine giftige Schlange ( so bey nahe gleiche Gestalt des Leibs ha-  
 ben ) hat sie die Anmerckung gelebrt / daß ein Krebs dem menschlichen Leib unschäd-  
 lich / ein Scorpion aber fast schädlich wer. haben sie auß der Erfahrung anmerckelt /  
 das Pomerangen / Quitten und dergleichen Apffel des Menschen Natur grossen

Ausz und Grosamen brächten / der Soloquint Apffel aber / denselben kein nutriment  
und Fütterung gebären möchten / dessen seyn sie durch Anleitung der Erfahrenheit  
nicht ohn grossen vielerleut Schaden innen worden / und solches ist von vielen unglück-  
lichen andern Exempeln zu verstehen.

Ausz diesen Ursachen haben die ersten Menschen / auß Nothzwang / um  
ihres Heyls und Wolsahrt willen / die Gewächs der Erden / die Fisch im Meer / die  
Vogel in der Luft / die wilden Thier auff dem Feld / die Mineralia und Gewächs im  
Schoß der Erden / etc. lernen erkennen und unterscheiden müssen. Aber diß nicht  
allein / sondern sie haben eben so grossen / ja bey nahe grössern Fleiß angewand / daß  
sie ein gebührlische Zubereitung Speiß und Tranc / zu erhaltung ihres Leibs und Le-  
bens erfunden. Daher seyn entstanden die Kräutner und Gärtner / die Fischer / die  
Jäger / die Vogel fänger / die Beckleute / die Köche / die Müller / die Becker / die  
Bräuer und der gleichen seltsame Handwerckleute mehr / die zwar durch langwü-  
rige Anmerckung / Nachdenckung und Erfahrung / also weit kommen seyn / daß  
ein mehr / schwerlich höher steigen und kommen mögen / ja daß sie auch ihre Kün-  
st zur Wollust zum Überfluß und Leichtfertigkeit schändlich misbrauchen.

Wie nun von Anfang der Welt die Menschen / auß / schickte sich bemühet und besü-  
ßen haben / daß sie ein gewissen Unterscheid der schäd- un / unschädlichen Creatur / For-  
schten / und also dienliche Speiß und Fütterung / beyde erfunden / und auch kunst-  
reich wußten zu präpariren und zuzurichten / auch nach gebührlicher Vielheit zuge-  
brauchen: Also seyn auch von Anfang ertliche / sp / sündige / scharffzüngige / hocher-  
leuchte Köpff entstanden / welche / nach dem sie augenscheinlich mit grosser Beküm-  
merniß und Herzentleid sahen und merckten / daß die Menschen so grosser unauß-  
sprechlicher Schwachheit unterworfen / weren / haben auff Weg und Mittel mit Fleiß  
getrachtet / wie diesem Gebrechen durch natürliche Hülf müch / vorgekommen und  
geholfen werden. Derhalben haben sie ihr Herz / Augen / Sinn und Gedancken  
auff die vier Element / und was darauß erschaffen ist / mit grossen eyser geschlagen /  
dieselben verständiglich betrachtet / derer Natur ganz fleißig / & forscher / auch auff  
die casus fortuitos / das ist / so etwas ohngeferd sein Krafft an Tag gebe / gut acht-  
ung gehabt: in sie haben durch heimliche Offenbahrung der Geister und Engel / offte  
im Traum und sonst / die grosse Arcana und Geheimniß der Natur gelernt und  
vernommen und also durch langwürige observations und auffmerckung Medicas  
qualitates / das ist / die arzneylische Kräfte der Gewächs auf Erden / im Wasser /  
der Mineralen / im Bauch der Erden / und der Thier / beyd im Wasser / auff Erden  
und in der Luft / einer dem andern mündlich kund gethan: hernach aber in ein Cata-  
logum / oder gleich als in ein Register oder Buch zusammen gezogen / welches von  
den nachkommen mit fleiß ist gelesen / und auch durch ihrer Zeit des Lebens Erfah-  
rung approbirt und bestätiget worden.

Und also haben erstlich die Menschen / die Schwachheit und Gebrechen des Leibs füglich abzulehnen und zuvertreiben / die Materie der Arzney / ja die heilsame löbliche Kunst der Arzney selbst erfunden / die von Tag zu Tag / je mehr und mehr vermehrt und etwas hinzugesagt / die aufpoliert und geschmückt bis auff den heutigen Tag / da verständige und gutherzige Leut unverdrossen / die heimliche Krafft etlicher Kräuter / Thierer / edle Gesteiner /c. noch beyd suchen und erfinden.

Daher seyn so viel Bücher in so mancherley Sprachen / von so mancherley Büchern mit Reiß verfertigt / de Vegetabilium, Fossilium corporum & Animalium occultis & manifestis Qualitatibus, von der Gewächs der Erden / der Körper und Dingen / so auß der Erd gegraben werden / und der Thierer Natur und Kräfften / beyde so verborgen seyn / und offenbahr. Solches beweisen gungsam die Bücher Mercurii Trismegisti. Welcher / wie man sagt / zur Zeit Moses ein Philosophus, ein Priester und König geweest ist / darumb er auch Trismegistus, quasi ter maximus genennet ist: Solches bezeugen die Præcepta und Lehre des Orphæi, des Musæi seines discipuli; des Hesiodi, des Pythagoræ, des Democriti. Solches setzen an die Scripta von dieser Materie des alten hochberühmten Hippocratis, des Cratouæ, des Aristotelis, des Theophrasti, Aristotelis Jüngern; des Dioscoridis, des Galeni, des Aetij, des Pauli Aeginetæ, des Plinii, des Auicennæ, des Rasis, des Mesueh, des Auerrois, des Serapionis, des Arnoldi de vilg la nova, des Alberti Magni und anderer unzähllichen alten Scribenten mehr. Solches geben auch gungsam zuverstehen der gelehrten Leut Herbaria und Kräuterbücher / wie man sie nennet / so vor wenig Jahren noch gelebt haben / des hoch und weitberühmten Medici Aurelij, Theophrasti Paracelsi, revera Germanici Asclepiadis, ( wie ihm P. Ramus solch Zeugniß in sua Basilea, gibt: ) Des Hieronymi Braunschweigis, des Tragi, des Conradi Gesneri, des Georgii Agricolæ Bücher de fossilibus corporibus, des Leonhardi Fuchsi, des P. Andreæ Matthioli, des Cubæ, des Apollinaris, Loniceri, Dodonæi, Pinzi, und vieler anderer mehr / deren noch heutigs Tags etlich im Leben seyn / und der Natur Geheimniß bey Tag und Nacht auff's fleißigste erforschen und betrachten / ja die Allerverständigsten / Gewaltigsten und Mächtigsten auß Erden / haben sich der natürlichen Ding erforschung / zufürderung der Arzney / keines weges geschewet: Wie das von König Salomone gungsam offenbahr und am Tag ist / und auß der Ursach seyn so viel Kräuter und Gewächse / nach Königen Königinnen genennet worden / mit welchen Nahmen wir sie auß noch jetzt zur Zeit einhelliglich nennen / als ist Gentiana Enstian / welches von Gentio dem König der Illyriorum gefunden ist worden: Als ist Lysimachia der roth und gelb Weiderich: Als ist Telephium ein art Bundenkraut / welches Krafft Telephus ein König Misian an Tag bracht hat: Als ist Artemisia Beyfuß / welcher Erfindung der Artemis die des Königes Mausoli in Caria Gemahl / zugehörnes

wird / und solcher Exempel unzählich viel mehr / könnte ich / mein Vornehmen damit zu bestätigen und zu beweisen / erzehlen : Aber ich achte es diesmal für unnöthig.

Was ist nun hierauf zu merken / zwar hierauf kan männiglich abnehmen und schliessen / wie daß zu allen Zeiten der Welt / mit höchstem Fleiß und Ernst die Kräfte der Elementarischen geschaffenen Körper / zu Förderung der löblichen Kunst der Arzney erforscht und erfunden worden seyn / in dem aber solches geschehen ist / seyn gar wenig erfunden worden / die darnach mit Fleiß streben und trachten / wie die erforschte und erfundene Arzney / möchte recht und wol präparirt und zugerichte werden / daß sie ihre Kräfte an Tag bringen / und als kräftige / warhafftige / nutzbare Arzneyen möchten in der That erfunden werden.

Ich weiß zwar nicht / ob man ein schlecht Gewächs / Erg oder Thier / ohn eine gebührlige Präparatton und Zubereitung ein Arzney nennen soll. Wer wil sagen / daß ein grober unbehawener Stein / oder ein ungesformiertes ungestaltetes Holz / ein Scrua oder Bildniß sey / wo es nicht zuvor ein Gestalt eines Menschen / eines Pferdes / eines Hundes oder dergleichen empfangen hat / also kan auch schwerlich ein rohes / unreines / unsaubers / unzubereites Gewächs / Erg oder Thier / ein Arzney genennet werden / also gehets auch seltsam mit seiner Operation und Würckung zu. Was soll man viel davon schreiben ? Die Erfahrung in curationibus Medicis /ufft überlaut / und klaget sehr hefftig zu diesen letzten Zeiten / und in diesem hohen Alter der Welt / über die Historiam Medicam, das ist / über die Bücher der Alten / daß die qualitates und Kräfte der Kräuter / Erg und Thierer / nicht in der That sich also befinden / als sie davon weiseufftig nach der Länge geschrieben haben / was soll man sagen / haben sie dann unwahre Ding auff's Pappier bracht ? Das läßt sich die Experimentia nicht hören / sonder sie begehrt zur Hülffern die gebührlige präparattonem und Zubereitung / daß die gebundene qualiteten der Arzneyen mögen loß werden / und die Viros und Kräfte / davon die alten geschrieben haben / zu Nutz der Menschen üben / und die Schriften der Doctoren nicht für falsch und unwahr angesehen / und gehalten werden mögen.

Die weil nun die ersten Menschen der Welt / so großen Fleiß in Erforschung der Natur angewendet haben / damit sie gesunde Speiß und Trancck erkennen / und dieselben gebührlich präpariren und zurichten / auch heilsam gebrauchen könnten / und viel treffliche / verständige Köpff / auch Könige und Königinnen / in Erfindung dienlicher und kräftiger Arzneyen / zu allen Zeiten sich bemühet und bearbeitet / aber nicht genugsam von der rechtschaffen / gebührligen dienlichen Präparatton und Administration der Arzneyen / so auff diese sündhafftige / gebrechliche Welt sich schicken / etwas gründliches gehandelt und beschrieben haben / bin ich im Eingang dieses andern Theils der Distillier- und Arzney-Kunst verurthsacht worden / ein kurze Ermahnung zu stellen / damit beneben mir / andern / die Wahrheit liebhabenden Arztee des gemeinen

meinen Vaterlands / größern Theil / als von den Alten geschehen / an die gebührliche  
Præparation und administration der Arzney wenden / auff daß man auch / durch  
natürliche wolzubereitete Mittel / den schwersten Krankheiten menschlicher Natur  
der Gallendruß / dem Podagram / der Wassersucht / dem Aufszug / der Colic / der  
Sichtbruch / den Franzosen und der gleichen andern crefftlichen Krankheiten und  
Gebrechen mehr / mit Lob und Ruhm begegnen möchte / damit die tägliche Erfah-  
rung mit der Alten Schrifften eygendlich übereinstimme / und nicht für falsch an-  
geklagt würde.

Dis ist fürwar ein solcher Handel / der wol werth ist / daß man ihn verstan-  
dig und fleißig erwege und betrachte / sonderlich zu dieser unser Zeit / da die Natur  
abgenommen / aber Sünd und Schand / und Gottes Zorn angenommen haben / da  
wir mit so mannigfaltigen / unerhörten / unbetunden / schweren Krankheiten und  
Plagen / gleich wie mit einem grossen Ungewitter / unversehens überfallen werden /  
welche den Alten unreinen / unsaubern und nicht wol zubereiteten Arzneyen Anlauff /  
höhnlich belachen und bespotten / und sich von ihnen nicht zum gerügten vertreiben  
lassen : und solt es bezeuger die tägliche Erfahrung / denn so wir zu dieser unser Zeit /  
nach der Lehr Hippocratis / Galeni / und der andern mit geringer Wehr und Waf-  
sen der Arzney / die gewaltigen bluddürstigen Noth der Krankheit anfallen / was rich-  
ten wir auß? Zwar gar wenig oder nichts. ja eben das / so die kleinen krafftlosen Zwerg-  
lein gegen die grossen starken Riesen in ihrem Kampff und Streit aufrichten können.

Wie kompt es aber? daher kompt es / daß der Alten Arzney Kriegskent / wol  
von Natur gut und wolgestunnet seyn / aber das mangelt ihn / daß sie durch die Prä-  
paration und gebührliche Zubereitung nicht wol gerüstet und staffiret seyn / daß sie  
gegen starke / mächtige Feinde nicht genug gewaffnet seyn : Sie seynd nackter und  
bloß / sie seynd schlechta und unrein / sie seynd voller Schwären und Unflats / sie seynd  
mit Ketten der Unsauberkeit gefangen und gebunden / daß sie sich weder wegen noch  
regen könnten / davon sie zuvor durch Duff der Präparation müssen entlediget wer-  
den / so sie etwas löblich und heilsams ihrer Art aufrichten sollen.

Und muß zwar für mein Person / ohn Dahn bekennen / daß mir durch Göt-  
tes Gnad mein cura Medica glücklicher nunmehr fortgehet / weil ich mich der Prä-  
paration auff's höchste beflissen habe / und noch beflisse / als etliche ziemliche Jahr  
lang sonsten geschehen / da ich nicht ein Haar breit von der Alten Medicorum In-  
corruptat / Recepten und Anschlägen hab erretten wollen.

Hierzu aber hat mich gereiget und bracht / die Medica libertas / das ist / die  
Freiheit / so nemem Arzte auch billich der Wahrheit halben soll zugelassen seyn.

Dann / ist es einen Philosopho frey / die Wahrheit auß allen Auctoribus  
und Scribenten zu suchen und anzunehmen / die Lügen aber und falsche Lehr zu ver-  
werffen / unangesehen / es habe Plato / Aristoteles oder etwander Philosophus das-

selbig gesagt oder geschrieben: Warum sollte ein aufrichtiger, wohlgegründeter Arzt ihm solche Freyheit in seiner Facultät und Wissenschaft schändlich nehmen lassen.

Damit wir nun unsere vorgenommene Cohortation und Ermahnung desto verständtlicher und begreiflicher mögen tractieren und vollziehen / wollen wir vor erste klärllich darthun und anzeigen / wie solche gebürliche præparation und Zubereitung / neben der bequemen Administration der Arzney (davon wir reden und handeln werden) dem Menschlichen Geschlecht hoch vornöthig sey. Zum andern wollen wir kürzlich anrühren und zuverstehen geben / was für ein præparation oder Zubereitung und Form der Arzney der Alten gewesen / und noch heut zu Tag in den meisten Apotheken in Teutschland und andern Nationen gehalten wird: Da wir dann mit einem Finger zeigen wollen / was darinn sträfflich sey / und was für ein Medicamentum zu dieser unser Zeit möge angeklaget werden. Zum dritten / wollen wir klar und deutlich / so ganz methodicè und ordentlich einen richtigen Weg weisen / welchen / so ein gütlicher Leser mit uns getroffen wandern wird / tragen wir gar keinen Zweifel / er werde in dem kurzen / der wahren præparation und administration der Arzneyen / gute Erfahrung und Wissenschaft überkommen.

Und diß seyn die drey Stück / durch die wir unser Ermahnung kürzlich verfaßten wollen / mit begehrt / ein jeder gütlicher Leser woll alles mit Fleiß und Eifer betrachten / und alsdann davon urtheilen und richten / auch unsern angewandten Fleiß zum besten auflegen: **ODER** gebe seine Gnade.

Anfänglich / so viel den ersten Punct anbelangt / ist zu wissen daß unter allen functionibus und Wirkungen / so durch die Natur im Behau des Menschlichen Leibes geschehen / die fürnehmste sey Nutricio oder die Fütterung des Leibs / denn dieselbe ist in stetiger Übung / so lang der Leib lebe / daß die natürlichen Seuffer in Arbeit seyn / die ingenommene Speise und Trancq zu verwandeln / in mancherley Gestalt / ehe und zuvor die in gleiche Theile des Leibs verändert werde: Als zum Exempel / daß auß Brod Fleisch werde / Bein werde / Nerven oder Arterien oder Blutadern werden / daß der Trancq in Fleisch / in Haut / in Knochen / &c. verändert werde: Daß Speise und Trancq das Herz / die Leber / die Milz / die Blasen / den Magen / &c. vermehre und größer mache / &c. Derowegen vielerley Concoctionum voci / das ist / Fermenten oder Herde der Verdawung hinzukommen / welche wir doch achten / daß ihrer nicht mehr als drey seyn: Deren denn ein jede ihre præparation und auch Excrementa oder überbleibende Unreinigkeit hat. Die erste Verdawung geschieht im Magen / durch grosse Krafft natürlicher Wärme / diese hat den Mund / als ein Kredenker und Zubereiter / denn die Zähne seyn gleich als Møller / und mahlen und zerreiben klein die Speise / daß sie der Magen desto besser in der Verdawung überwinden könne / und geschieht also eine geringe Veränderung der Speise im Mund. Die ander Verdawung geschieht in der Leber / da die veränderte Speiß und Trancq zu Blut verwandelt wird / und

und zu dieser Verdawung reiten und stellen zu die vene Meseraicz, das ist/ die Adern / so auß dem Mesenterio und Därmen zur Leber gehen. Die dritte Verdawung geschieht in allen Gliedmassen / da das Geblüt gleich wie eines zähen Tanes oder Leimes Natur an sich nimpt / und einem jeden Glied gleich wird: Welche Verdawung ein Anfang nimbt in den kleinen Adertein / und diß ist die güldene Kette der Verdawung / diß ist der herrliche Proceß der digestion, welcher / so er nicht verlegt wird / sonder natürlichlicher weise fortgeheth / nimbt die Wohnung der vernünftigen Seelen / der Leib des Menschen also zu / vom Anfang zum Ende / von Jahren zu Jahren / daß man sich selbst kaum erkennt / denn also werden auß unmündigen Kindern / sterbliche wolgestaltte Knaben und Mädchen: Darnach / (so sie ins Leben bleiben) hier auß Junge Gesellen und Jungfrauen: Hiernächst Männer und Frauen / und so fortan / biß sie alt und schwach werden / welches alles durch Hülf der Verdawung natürlichlicher Weis / sich zutregt.

The aber und zuvor / als diese Verdawung geschieht / hat Gott und die Natur ein Präparationem und Zubereitung dartzu verordnet / wie angezeigt ist / als nemlich / zur ersten Verdawung geschieht die Zubereitung in Mund: Zur andern geschieht die Zubereitung in Adern / so Meseraicz genent werden: Zur dritten geschieht die Zubereitung in den kleinen Adertein / als angezeigt ist / ja / was sehen wir an der Speise des unmündigen Kindes / an der mütterlichen Milch / welche zuvor von der natürlichen Hüg der Brüste zubereitet wird / ehe sie das Kind säuget / daß sie auch des kleinen schwachen Kindes subtile Nage verdawen kan. Wolan / wer ist / der nicht klärlich hiernuß versteht und mercketh / daß die Natur die Präparation und Zubereitung in allen solchen ihren Wercken folget / wie hoch sie die helet.

Als nun solchs die Kunst / ein fleißige der Natur Nachfolgerin gesehen und verstanden hat / ist sie dadurch dartzu verursacht worden / daß sie ein solche Präparation auch in der eufferlichen Speiß und Trancß / zu erhaltung guter Gesundheit des Menschen anrichtete. Daher dann / wie zuvor auß dem Hippocrate angerühret ist / so Mancherley Köch / Keller / Becker / Brewer und dergleichen entstanden seyn / welche / so sie heut zu Tage die Speiß und Trancß nicht unsträfflich zureichten / vornämlich belacht / verspott und verspewet werden / ja so auch in der gemeinen Haushaltung einer feinem Herrn oder Frauen / rohe / ungarhe / nicht wol zubereitete Speiß und Trancß vorträgt / wird er scharff und hart genug darumb angesehen / und nicht unbillich.

So nun ein solche legitima ac conveniens alimentorum präparatio / das ist / ein gebührliche und dienliche Zubereitung Speiß und Trancß / den edlen theueren Schatz der Gesundheit zubewahren und zuerhalten / vonnöthen ist: wie viel nothwendiger ist legitima medicamentorum Präparatio, das ist / die gebührliche Zubereitung der Artzney / schwachen / krancken / unvernünftigen Leuten / wer ist so ein

grobes Holz / der das nicht versteht / wer ist so blind von Verstand / der das nicht  
 siehet? Laß uns zum Exempel nehmen den Wein / der im hundert und vierden Psal-  
 men Davids durch den heiligen Geist / so hoch / seiner Tugend halben / gerühmt  
 und gepriesen wird; dessen Krafft und Würkung auch die Naturkündiger  
 so herrlichen schönen Farben nicht anstreichen und aufbuchen können / als sie wol-  
 ehun begehren. Wie kan der selb so ein grausamen Hauffen / und Bliesheit schreck-  
 licher Kranckheiten heretn führen und zuwegen bringen? da er doch den Nebel  
 die Finsterniß der Trarigkeit vertreiben / und die Sonn und das Licht der Frö-  
 heit hillicherwecken solt.

Es hat zwar diese Frage viel spitzfindige / verständige Köpff torquiere und  
 ängstigt / daß sie den rechten Grund solcher Disputation nicht haben verstehen  
 begreifen können / weil sie der Distillir Kunst unerfahren gewesen seyn / aber ich  
 dir mit zweyen Worten diesen Fragknoten auflösen. Wenn du auch den edlen  
 Wein auff Erden / so in Creta oder an einem anderen Weinreichen Ort gewach-  
 ist / durch die Destillation auflösest / wirstu befinden / daß der geringste Theil / so  
 sträflicher Wein / und ein recht gesunder Spiritus und Geist des Weins seyn  
 das ander aber / (als der größte Theil) wird nichts anders dann ein stinkendes  
 laun oder Schwefelwasser seyn / welches Geruch dein Naas schwerlich wird ver-  
 gen können. Frem/es wird sich dartin sehen und merken lassen ein Tartarisch  
 welches der Natur feind und zu wieder ist / und solche Excrement gibt die Separation  
 und Auflösung des Weins genug an Tag: Darumb er auch gesunde Leut in das  
 Podagram / in das Zipperlein / in das Huffwehe / in die Colicam und Bauchwe-  
 fen / in den Stein und anderer schweren Kranckheiten Bände und Gefängniß (so  
 etwan ein lang Zeit oder überflüssig gebraucht wird) werffen kan.

Hats nun ein solche Gelegenheit mit dem Wein / der für den gesundensten Trank  
 und reinesten liquorum gehalten wird / was sollen wir dann von anderen impur  
 corporibus / so einer fleissigern Preparation vonnöthen haben / sagen? Kan der  
 edelste und herrlichste Wein / seiner Unsauberigkeit und Alauns oder Schwefel-  
 fers halben / so hefftig gesunde Corpora schwächen und kräncken; wie viel  
 Schadens und Unrahts kan er den schwachen und kranken Menschen zufügen?  
 Wird diß warhafftig vom Wein geaffirmiret und gesagt (wie es in der War-  
 geschicht) was sollen wir dann von dem ungerheimten gemeng der Pillen / Lathu-  
 gen / Conserven / Specten / Syrupen / Julepen und dergleichen urtheilen und halten.

In Summa / gleich wie die eufferliche Speise und Trank / so sie ohn Schu-  
 den des Menschlichen Leibes soll genossen und gebraucht werden / eine fleissige Zubere-  
 reitung erfordert / also ist denen Arzeneyen so von kranken Menschen solle unschädlich  
 eingenommen werden / eine unsträfliche gebührliche Zubereitung / viel höher von-  
 nöthen.

Wetter / wie hoch die gebührlliche Preparation der Arzney von nöthen sey / kan man aus der Distinction oder Unterscheid der Remediorum, auch aus den ungleichen Personen mit unterschiedlichen Kranckheiten beladen / so dieselben brauchen müssen / klärlich abnehmen und schliessen. Auf den alten Schrifften beid des Hippocratis und anderer / kan man leichtlich spühren und merken / daß dreyerley Art der Medicamentorum mögen constituir und verordnet werden / als nemlich: Alimentaria, Medicinalia & Venenata, das ist / sie seyn als Nützung des Leibs / und doch Arzney / so durch auf ein Arzney seyn: So auch mit etlichen giftigen Qualiteten beschmeißt und behaffte seyn. Diese dreyerley Art der Remediorum aber / wiewol sie similes proprietates, das ist / gleiche Eygenschafft haben / seyn sie doch robore & agendi potestate, das ist / in der Stärke und Krafft zuwürcken überaus ungleich / Deñ etlich seyn also geihan und geschaffen / daß sie auch kleinen Kindern / schwangern Frauen und alten betagren Leuthen können verordnet und unschädlich gereicht werden: Etliche aber keines weges. So viel die erste Art belangt / seyn etliche alimenta und Nützungen des Leibs / die an statt der Arzney mögen unterweilen gebracht werden / deñ so sehen wir / daß die Brühe von Kobl / Beren / Melten / Spinaß / n und dergleichen oleribus, von Erbsen und andern leguminibus: gleich wie auch Manna, Cassia, Pflaumen und Damasco / Locusten / und vieler Kräuter er sie Schößlinge oder Sprossen / laxieren und Bauch erweichen. So treibt den Harn / wässertichter schlechter Wein / der Wein von Anacarden / von Asparagen / wolgehopfte Bier / wie auch etliche Salat / so treibt den Schweiß allerley aromata vñ Gewürk / als Ingwer und dergleichen / so treiben etliche die Blumen der Frauen und reinigen das Geblüt / als ist / Dille / Fenchel / Peterfilten und der gleichen Gemüß / so bringen etliche den Schlaf / als ist die Milch von Magsamen zugericht / Lattich und dergleichen / so seyn auch etliche Nützung / welche die Wehetage des Leibs lindern / die dem Leib stärken / welche die Verdawungen fort setzen und arzneyische Wirkung außrichten.

In der andern Ordnung oder Zahl der Arzneyen / so Medicinalia genennet werden / treten hervor etliche / so purgiren / so auflösen / so reinigen / so den Harn / den Schweiß / das Menstruum, &c. treiben / so zusammen ziehen / so hinderruck treiben / so die Wehetage dämpffen und stillen / und gleiche Kräfte / wie auch der ersten Art Remedia / aber viel stärker und mächtiger als dieselben / üben und beweisen können / welche der natürlichen Hitz und dem Archzo der Menschlichen Anatomey nicht so lieb und angenehm seyn / gleich als die vortigen / und man hat dieser Arzneyen Hülf in Beystand als daß von nöthen / wañ die starcke Hauptleir schwerer Gebrechen / durch der ersten Ordnung schwacher wehrhaftiger und stärker Volsch der Arzney hinan führt. Im dritten Quartier der Remediorum seynd auch die Venenata, so mit Giften

und schädlichen Qualitäten behaftet seyn. Diese zwar / wie wol man sie billich auff die Cura Medica ( als es sich ansehen läßt ) von wegen ihres Giftes aus mustern und ausschliessen solte / jedoch erfordert es in vielen Fällen die eufferste Noth / daß man sich umb Hülff und Rettung anrufen muß. Dann so die Kriegsteut der Arzneyen / auß dem ersten und andern Quartier gefordere seyn / in einen harten / schweren Anlauff der Feinde der Natur nichts anrichten können / müssen die Soldaten des dritten Quartiers das beste thun / welcherer Wehr und Waffen vergiffet seyn / und desto mercklicher Schaden den Feinden zufügen können / auff diese Weiß muß man tödtlichen schweren Kranckheiten / so ein stetigs wachen / kein Schlaf / unaussprechliche Wehetage und dergleichen grausame / schreckliche Symptomata sich zeigend opiate für die Hand nehmen / ja / wann ein grosse cacochymia und Unreinigkeit im Geblüt und den Leib des Menschen eingewurkelt ist / müssen die purgationes Aëimonij, Vicrioli, Mercurij, Euphorbij, Colocynthidis und dergleichen / die selben starcken Wurzeln angreifen und außreuten / aber also / daß man der selben etwas Gift ( so zu sagen ) in schneeweisse dienliche Arzney zuvor verändert habe / welches ohn die Präparation und Separation nicht geschehen kan / denn / ob schon diese und der gleichen Materien nach ihrer angebohrnen Natur / giftig und schädlich seyn / kan doch die Kunst den rechten Balsam und süße Kern der Arzney heraus ziehen / damit man im Streit schwerer Kranckheiten und menschlicher Natur / die Perori und den Sieg rühmlich davon bringen kan. Dierher gehören auch die Arzneyen foetliche Qualitates Narcoticas, Vomitorias, Catharticas und dergleichen haben / dardurch das schöne herrliche Gebäu menschliches Leibes ein Schaden gewohnen möcht / wo die Präparatio nicht zu vor solchen Unflath / durch die scharffe Leutige / rein abwüsche / wer kan die Nothwendigkeit der Zubereitung der Arzney nicht klärllich heraus schliessen? Wer wolt der Präparation angenehme nützliche Dienste verrichten und außsachen / wer wolte auff die gebührlliche Administratio und Handreichung kein fleißig Achtung geben / daß er nemlich wüste / wer und zu welcher Zeit / in welchen Fällen er der Kriegsteut des ersten / des andern oder dritten Quartiers der Arzneyen vonnöthen hat / wie viel er denselben / seinen Feinden der Kranckheiten zu bezeugen / in die Schlachordnung stellen / oder in Besatzung legen müsse.

Daß ich mein Meynung kürglich offenbahre / halt ichs gänglich dafür / daß geringe Kranckheiten / durch leichte Arzney der ersten Art / ohn zu thun der andern und dritten Art der Arzneyen / können vertrieben werden / dargegen aber / mögen keine schwere / gefährliche Kranckheiten durch die alimentarishe Arzneyen außgerott werden / und in diesem Fall / geben offermals einfältig Kühnheit ihren Verstand gnug an Tag / wenn sie die kleinen Zwerglein der Arzney / gegen die grossen Riesen der Kranckheit zum Streit führen.

Darumb wuß man auff diese drey Classen oder Ordnung der Remediorum,  
und

und auff die copias oder Schaar der Kranckheiten fleißige Achtung geben / damit wir durch Hülf der Præparation ein guten Unterscheid der Arzneyen nach Gelegenheit ihrer Kräfte und der Kranckheiten / nach dem sie groß oder gering seyn / halten können. Daß wir von den geringen anfangen / und ( so es die Noth erfordert ) zu höhern / größern und kräftigern Mitteln schreiten / und auff diese Weiß kan ein scharffsinniger verständiger Arzt / leichtlich mercken / und verstehen / Quantum das ist / wie viel er der wol zubereiteten Arzney / in geringen / in schweren oder überauff gefährlichen Kranckheiten gebrauchen müsse.

Aber laß uns fortfahren die Nothwendigkeit der Præparation der Arzneyen mit ihrer Farbe anzustreichen / *ratione tum formæ, tum fructus præparationis* ; das ist / nach Gelegenheit ihrer Form und Nutzbarkeit / so darauß erwächset un herkömmt.

Wenn die Remedia durch die Separation und Scheidung des reinen vom unreinen / der Seel vom Leib / gebühlicher weise zubereitet werden / bekommen sie ein himmlische Art und Natur / ein himmlische Form / eine himmlische Krafft / ein himmlisches Wesen / als denn zeigen sich die natürlichen Saamen / der natürlich Balsam aller Kräfte / so Gott der Herr in Erschaffung der Welt / allen elementarischen Dingen eingepflanzt hat / einem jeden nach seiner Art : Wenn sag ich / der grobe Mantel ihnen ist abgezogen / und die vergänglich elementarischen Excrement seyn abgefondert und hinweg gesetzt / als daß ist der Unstath / all der Grind / all der Aufsatz / durch die Separation kunstreich abgeschafft / als daß ist da ein rein Corpus. so ist vor mit einer schweren Bürde der irdischen / wässerichen / lüfftigen / fetrigen Excrementen also beladen war / daß es sich nicht regen noch wegen konte.

Lieber sag mir / was seyn unreine / unzubereitete Arzneyen anders / als gefangene Leut? Sehen wir nicht offft / das starcke gewaltige Leut / so in Stöcke und Gefängniß geschmittet und verhaft seyn / ob sie schon starck seyn / kein Hand noch Fuß regen können. Wie kömpft / da sie doch starck und gerad von Natur seyn? Die Ursache ist am Tag / sie seyn gefangen und gebunden / wenn sie aber ihrer Bänder und Ketten entlediget seyn / dürfen sie wol auff die Stärke und Mannhaftigkeit trohen und pochen.

Ein gleiche gestalt hats auch mit den Arzneyen / so von den Kräutern / Erzen und Thieren genommen werden. Diese seyn mit Bänden der elementarischen Unreinigkeiten gefangen und gebunden / derowegen sie ihre öffentliche und heimliche Qualitäten und Kräfte nicht üben können / es sey daß sacht / der Vulcanus hawemit seinem scharffen Schwerd der Auflösung die Bänden der Unsauberkeit entzwey / daß sie ihre Kräfte und Stärke beweisen können.

Und damit dieser Handel desto baß möge verstanden werden / wollen wir noch zwey Gleichniß kürzlich besehen. Ein Mensch dem ein Zehl über ein Auge gewachsen ist / kan seines Gesichtes nicht mächtig seyn / dasselbe auch nicht gebrauchen / so lang /

bis ihm zuvor das Fehl durch Hülf der Kunst vom Auge abgezogen / und vertilget  
sey, also seyn alle Arzneyen blind / haben ein Fehl auff ihrer Kräfte Augen / welches ih-  
nen durch die Separation muß abgezogen werden / das ist die *impedientia corpo-  
ra* müssen durch die Präparation abgeschafft und hinweg gereumt werden / soll die  
*Quinta essentia* die sünffte Wesenheit ihr Krafft und Macht nächlich her für bringen

Wie ligt das Geheimniß der natürlichen Kräfte in Kräutern / Erzen Metallen  
und Thieren anders verborgen als das Feuer im grünen Holz? Grün / säffrig / we-  
serich Holz kan schwerlich Feuer empfangen und brennen / von wegen seiner über-  
flüßigen Feuchtigkeit / wo es nicht sein Präparation zur Truckenheit gewint / und  
die Weiße zur Glantz gerath: Also liegen die Fincklein der natürlichen Arzneyen  
den feuchten Körpern der Kräuter / Erzen und Thier verborgen / und seyn gleich  
tode: Welche durch den Blasbalg der Zubereitung müssen lebendig gemacht / aus-  
geblasen / und in ein brennendes Feuer erweckt werden / so die angebohrte Hitze  
Wärme menschliches Leibs erwärmen / erhalten / oder / so sie erlicher massen erloschen  
ist / in ein bessern Stand bringen sollen / diese Eigenschaft aber alle / geben nicht an-  
ders zu verstehen denn ein übernatürliches / himmlisches Wesen / so die Präparation  
begehren kan.

Nun was sollen wir weiter sagen? Kan ein solche Präparatio nichts mehr  
Nützliches aufrichten? Ja freylich / Denn werden durch Krafft der Präparation die  
rohen / unverdäulichen Arzneyen nicht zeitig / und also dem Magen dienlich zubere-  
iteter? Werden nicht die unreinen corpora von den reinen dadurch abgesaubert?  
Werden die leibliche Dinge nicht in ein geistliches Wesen auff diese Maß verändert?  
Wird nicht die Hitze / der Geschmack / der Geruch und der gleichen Qualiteten der Arz-  
neyen ( so der menschlichen Natur zuwider seyn ) durch diß Mittel gecorrigiret / ge-  
lindert / ja wol gänzlich hinweg geschafft / daß die helffende / wirkende Krafft dersel-  
ben / so die Kranckheit gerost angreifen und verreiben können / ganz unverlezt und  
unbeschädiget in ihrem Stand bleiben können? Ist diß nicht ein grosse Nutzbarkeit?  
Wer will leugnen?

Und diß sey nun gesagt von der Nothwendigkeit der gebührlichen Präpara-  
tion der Arzneyen. Darauf daß die Nothwendigkeit der gebührlichen Administration  
und Handreichung / nach dieser Art / leicht erfolget / daß man die Dosis und das Zu-  
geben / im gebrauch derselben / lerne darnach einzustellen / denn was von den unsau-  
bern Arzneyen zuvor ein Pfundt hat außgericht / kan nun ein Quinslein in gleicher  
Krafft aufrichten. Und wie jener schreibt: Das vor ein Zentner oder Dhm was /  
kompt in ein Pfundt und viertheil Maß und da man vor ein Pfundt hat geben / da sol  
man jetzt ein Quinslein geben / und wo man vorhin nam ein Maß / sol man jetzt nehmen  
drey Tropffen bloß / so sol die Krafft seyn zusamen geführt / nach dem es außgezogen  
gehehet wird / etc. Ja man kan also mit einer geringen Quantitet wol anberstretter Arz-  
ney

ney mehr außsprechen / dann sonst mit einer grossen Vielheit unetlicher Arzney. Gleich wie in Kriegesläuffen ein Oberster oder Feldherr // durch wenig wol versuchte / wehrhaffte / gehergte Kriegsteut / mehr Lob und Preises einlegen kan / denn durch viele unversuchte / ungewaffnete / ungehergte / gemeine Büffel und Pfingshügel.

Was wil man viel von diesem Handel sagen und schreiben / ist einem kranken Menschen ein solche Administratio und Handreichung solcher Arzney nicht hoch vonnöthen / fürwar es wird mir kein geübter Arzt in Abrede seyn / was Mühe / Last und Arbeit man mit den Kranken haben müsse / so man ihnen etwas will eingeben / das ihres Leibs Schwachheit kan dienlich seyn : Denn / jetzt ist die Arzney ihnen zu süß / auff ein andermal zu sawr / heut ist sie zu dick / morgen zu dünn : auff dßmal zu erüb und unklar / auff ein ander Zeit weiß nicht was. Und sonderlich ist das die gemeinste Klage / daß der Arzney so sie gebrauchen sollen / zu viel sey / welche sie auch ( als sie sich offte ungestüm und unvernünftig hören lassen ) bey verlust ihres Lebens nicht all genesen noch gebrauchen können. Was kan man in diesem Fall für bessern Rath auff Erden gebrauchen / denn daß man unsere wolzubereitete Arzney bey der Hand und zum Griff habe / und ihnen davon ein Serupel / ein Quinstlein / drey oder vier Tropffen / sc. und dergleichen / nach Gelegenheit der Sachen einlege / da wird man alsdann solche Querelas und Klage / daß es zu viel / zu süß / zu sawr / und dergleichen sey / nicht hören / wer wolte zur Zeit der Noth nicht Lust haben / so thane Arzney zugebrauchen / so lieblich seyn / die kräftig seyn / die penetrabilia und durchdringend seyn / die schwere Krankheit in einem Augenblick / so zu sagen / und in einer kurzen Zeit verändern und vertreiben können : Da andere unsaubere rohe / nicht wolzubereitete Arzney etliche Stund / ja etliche Tage und Monat haben müssen / ehe und zuvor sie von dem kranken Magen / von der schwachen Leber / von der gebrechlichen natürlichen Hitze vollentommen verändert und verdawet werden können.

Und biß anhero haben wir gehandelt vom ersten Theil unser Ermahnung. Nämlich von gebürlichen der Arzneyen bey Præparation und Administration / Nothwendigkeit. Nun wollen wir in Gottes Namen zum andern Stück schreiten / und demgünstig Leser von demselben unser Judicium und Meynung / kinstlich und deutlich / zuverstehen geben. So viel aber der Arzney der alten Præparation / welche mehrtheil in den Apotheken Teutscher Nationen und in andern Landen / heut zu Tag noch gehalten wird / anbelangt : Ehe und zuvor wir davon schreiben und handeln / und gleich als mit einem außgereckten Finger / was daniß sträflich und zu verändern sey / anzeigen werden : Ist zuwissen daß ratione formæ zweyerley Arzney können verordnet werden / nemlich LIQUIDA ET SOLIDA, das ist / so flüssig un feucht / oder unflüssig und trucken seyn. Unter die flüssigen gehören Decoctiones oder gesottene Tränck / destillirte Wasser / Syrup / Zulep / gemischte Del und dergleichen. Zu den Unflüssigen können gereferiert und gezogen werden / die Pulveres und Species ( wie man sie nennt ) die Electuaria

oder Lattwergen / die Pillen / die Salben / die Pflaster und andere / welche wir ardentlich auff der Wichtschalen der Vernunft überschlahen / und was unsere Meynung davon sey / mit wenig Worten anzeigen / und erklären wollen. Was nun vors erst / ihre Decocta und Träncke so sie kochen / antriff / ist mir das nicht ein herrliche Preparatio / daß man die Saamen / Wurzeln / Rinden und dergleichen dura ac solida corpora / beynach ungewurdt / ungeschnitten und ungestossen in ein küpffern oder messings Gefäß geschwinde wirfft / läßt daffelb weit offen stehen / damit die Spiritus und Geister / darinn die beste Krafft gelegen / desto besser nach dem Himmel zuwischen und steigen können / geuß darnach ein grosse Vielheit stessendes Wassers / ja erwan guten Wein / welcher coctione illa kan sauer werden / oder gedestillirte Wasser / die sich ihrer Subtiltet nach / bald auß dem Gefäß ohn Müß und Frucht elevieren und vertriechen können. Darauf stecket ohn alle maceration ein gewaltiges Gewe darunter / und bringet es ins sieden / wenns nun auff den dritten oder halben Theil versotten ist / mischt man darin ein halb Pfunde Zucker oder Honig (welcher als in unsern Landen der wolfeihlste / mehrermal das beste thut) rühret ein Eys weiß oder ein par mit einem Vesem drunter / und jagt per manicam Hippocratis / so ist das Decoctum oder Trancel ganz fertig und zubereit / es ist gnug / ja mehr dann zuviel gethan / (wie etliche sich bedüncken lassen) wenn der Trancel nur süß ist / als wenn er in Arabia / da viel Honig und Zucker ist / im Maymonat gekocht und zugericht wer / unangesehen / ob schon die besten und herrlichsten Simplicia / darinn das Arcanum nach des rationalis Medici Intencion und bedencken / hat verborgen gelegen / aber in der Apothecker Laden und Tabern / entweder nicht vorhanden / oder vom Schimmel und Würmen verzehret seyn gewesen / vorbey gangen und außgelassen sey worden. Darumb quid pro quo : ixis pro fixis / nach des schläffertigen Apothekers Traum / das Beste hat thun müssen / aber ohne Frucht und Würckung / wie solches das End und der Außgang gnug außzuweisen und bezeugen pflegt. So geht es leider heutigs Tags auff vielen Apotheken zu (ich sage nicht von allen) welches / als bey den Alten nach Gelegenheit ihrer Zeit Kranckheiten und auß Einfalt / ist geschehen / trägt es sich jetzt zu aus grober Unwissenheit / ja wol zu Zeiten auß muthwilligem Auffsatz / damit man das Velt in Beutel fische / und seiner Wahr abkomme / es gehe meinem liebengerewen auffrichtigen Medico / mit seinem krafftlosen Patienten wie der liebe Gott wolle.

Zum andern / ist in der Destillierung der Wässer / das sträfflich / das man die bleyen und Zinnen Blocken (so in diesem Stiffe Dachsenbrück / bey vielen unersfahren / so auch Gottwalts / grosse Arze seyn wollen / sehr gebräuchlich) zur destillation nimpt und braucht / und dadurch die Wasser / so zusagen vergiffet / und mit einer schädlichen Qualitet impuire werden / denn das Bleyweiß wird durch die Digt des Feuers auffgelöst / und in das Destillatum mit gemenger / welches sich auch gnug-

sam /

samb/welch die Wasser ein zeitlang gestanden seyn/in der Gestalt eines Schwams oder gleich als fröschlich unden am Boden sehen läßt.

Aber nun betrachte bey dir/ was Nutzen und Frommen ein solcher Sleyweiß und unrein Minerale dem Leib des Menschens/ beid in Gesundheit und Krankheit geben könne. Es bezeugt Galenus/ daß es ein schädliche Bewohnheit bey eitlichen Bl-tern sey/ daß man das Wasser in bleyen tubulis und Rohren in die Bronne/ ic. Leite und führe/ dieweil ein solch Wasser Dysenteri am/ das ist/ den Blutgang und rothe Ruhr anrichten kan. Es bezeugen auch andere gelehrte Scribenten/ das die Qualitet des Bley nach ihrer Natur/ dem Magen/ der Brust und allem Inge-weiß/ feind und zuwieder sey /und nicht viel bessers bringen die küpferne Instrument in der Destillation zu wegen. Weiter/ wenn schon die Wasser ziemlich in gläsernen oder irdischen Instrumenten destilliert seyn/ wird darin heftig gerührt/ daß die cruiditates relicta durch die Circulation in der Wärme nicht gecorrigirt oder perficirt: auch die Empyreumata und verbrandte Dünste nicht demselben benommen werden.

Was sollen wir zum dritten von den Syrupen/ deren so viel und mancherley in vermahlten und mit Gold angestrichenen Krügen/in den Apothecken verwahrt gehalten werden / sagen? Ihre Simplicia oder ingredientia, so darzu gebraucht werden/ straffen tadlen wir nicht: aber ihr Mixtio oder Zusammensetzung/ wird bey einem scharffsinnigen Philoso Medico nicht leichtlich ungestrafft und ungescholten davon kommen/ Denn sieh mit fleiß durch/ die compositiones Syruporum, so bey Meluzo, Nicolao Florentino, Matthæo de Gradi, Francisco Pedemontano und anderen vorhanden seyn/ wirstu gewißlich befinden und merken / das bey- nah in allen Descriptionibus und Beschreibung / die Quantitates und Vielheit des Zuckers der simplicium Safft / und Kraft / weit / weit übertrefte: daß wo acht Loth Saffts der ingredientium seyn / in die vier und sechzig Loth Zuckers darzu gemengt müssen werden / wo vierzig Loth grober gekochener Wurzeln in Wasser gesot- ten werden (darauf kaum 15. Loth grobes Saffts extrahirt und gezogen werden) darunter müssen in die hundert und acht und zwanzig Loth Zucker gemischt werden. Heiß mir das nicht under 3. Tröpflein Saffts der Kräuter/ ein Meer Zuckers stür- ken und gessen? Ist mir das nicht ein herrliche / gleichmäßige Vermischung? Daß auff diese Weise die rechte Natur und Kraft der Simplicium, in solchen composi- tionibus gebrochen und geschwächt werd / solte ein altes dummes Weib merken. Du wilt mir zur Frölichkeit ein Maß oder Kannen gutes herrlichen hitzigen Weins schencken und geben in dem aber du es thun wilt / schüttestu ein halb oder ganz Ohm kaltes Wassers darzu / was für Danck soll ich dir für so ein köstlichen vermischten Wein sagen? Zwar gar ein geringen Danck. Also wird auch der kräftige Safft der Simplicium in den Syrupis durch andere unnötige Dinge/ adulterirt und vermischet/

ja corruptivum und verderbt / daß er zur Zeit der Noth sein Wirkung nicht an Tag thun und üben kan / darumb auch so herrlicher Lob und Ruhm / ja Schand und Racheheil bey männiglich offte dadurch eingelegt wird / daß manntchmal ein schlimmer / ungelährter Empiricus mit seinem Experimenten / mehr daß ein Syrupischer Doctor mit seinem rothen Bärtelein aufrichten kan. Du begehrest durch das Centauriū minus oder klein Zausend güldt Kraut einem Fieber widerstand zu thun / derowegen schreibest du auff die Apotheck also: Resp. Centaurij M. iij Vini, Mellis Sacchari, &c. fiat Syrupus. Eieber was solt mir bey solcher Jugend centaurij Wein / Honig und Zucker? so doch die Experiens / ohn die selben Stück / allein in centaurio erfunden ist. Vielleicht / daß sie die Bitterigkeit des centaurij vergüten sollen / darumb mischestu sie hiezut / aber in des verfälschestu und verhindest sein Wirkung und kan zwar durch ein ander besser Præparation als durch solche decoction sein Krafft heraus gezogen / und ein lange Zeit unverfälscht erhalten werden. Ach / wenn die Araber den scharffen und giftigen Spiritum Mellis gesehen und auff die abominabiles fæculentias Sacchari, das ist / auff die schreyliche unreinigkeit des Zuckers achtung geben hetten / weren sie im Gebrauch des Honigs und Zuckers / und in der grossen Zubereitung der Syrupen etwas mässiger und eingezogner gewesen.

In den incarnativis thun sie auch also / da in die sechzig oder achtzig Simplicia in ein Wundentranc / Wundenpflaster / Salben / &c. gebracht werden müssen / da doch Wallwurz / runde Holwurz / Sannickel / Natterwurz / Wintergrün und wenig dergleichen Wundenkrauter es vollkommen aufrichten können / was soll der Überfluß über die Natur? Es macht die Vielheit der Simplicium, so nothwendig in vielen Stücken müssen widereinander seyn / kein gut Receipt / sonder die Arcana, darinn das Leben und die Krafft aller Consiliorum gelegen ist / machen ein gut / löblich Receipt / welches du mit fleiß anmercken und behalten solt. Und eben so ein Judicium und Urtheil soll von den Zulepen gefällt werden: sintemal sie den Syrupen in dieser Disputation nicht sehr ungleich seyn. Weiter / was zum vierdien die compositiones oleorum, das ist / die Zubereitung und Vermischung ihrer Oelen anbelangt / können sie es gewislich (aus ihren eygenen Scribenten überzeugt und überwiesen) nicht leugnen / daß mehr als der halbe Theil / oleum commune, das ist gemein Baumöl / beynah in allen ihren Oelen befunden werd: so werden 6. Pfunde Oels gemischt zu einem Pfund Wurzeln und Kräutern / in Nardenöl des Mesueh. So siehet man bey dem selbigen in oleo castino, daß zu 5. Unzen grober Simplicium, vier und zwanzig Unz Oels gemengt werden / so sind man auch bey dem Jacobo de Manliis in der Beschreibung olei castorini, daß zu dessen Bereitung / zu fünf und zwanzig Unz Oels / in die sechs und dreyßig unzen Oels / und vier und zwanzig unz Weins sollen gebraucht werden. Ich wil geschweigen der andern Del / darinn ein gleicher Proceß gehalten wird. Delt das sein Meister schafft in der Auflösung der Kräuter

Kräuter bewiesen? Heißt das ein niedrige Arzney exaltieren und erhöhen/erheben/bessern/und in einen beständigen kräftigern Grad bringen? keines wegs: sondern es heißt die Kraft der Kräuter und anderer Gewächs der Erden/Erz/Mineralen/Metallen und Thieren/verringern/es heißt die angebohrne/eingepflanzete Macht und Tugend der Arzney schwächen/und ein fremde/unnöthige Qualitet, gleich wie kalt unter warm/ungereimter weiß gießen und schütten. Zwar/wenn mans sagen möchte/so wissen (meins erachtens) die Bierbräuer in Westphalen und Sachsen/in ihrer Kunst/die proportionem Geometricam und andere intentiones, besser zutreffen/ denn in solchen compositionibus gehalten wird. Denn begehren sie daß die Kraft ihres Malzes und Geräths nicht sehr geschwächt/und die Festigkeit nicht zu heftig sol verringert werden/halten sie gebührlische Maß im Zusatz des Wassers: aber ein gleiche Maß/weiß man in tali olerum miltione nicht zutreffen/da muß so viel Weins/so viel Oels und anders dergleichen Gemeng/auf die Kräuter/Wurkeln/Saamen/Blumen/Rinde und solcher Rüstung mehr (deren doch in der Propor. wenig genommen werden) gegossen werden/das die Güntlein ihrer natürlichen/angeborenen Qualiteten dadurch beynah gänzlich ersänft/gerödt und außgetöschet werden/und solch ein Meißerschafft wirstu auch in den andern medicamentis liquidis mehrentheil befinden. Laß uns aber fortfahren/und mit demselben unsers Judicij Richtschnur auch die solida remedia messen. Anfänglich ist in dieser Art forma simplicissima, pulvis, in der Form und Gestalt aber eines Pulvers/ können die corpora dura, das ist die harten Leiber/als seyn Wurkeln/Saamen/gedörre Kräuter/gedörre Blumen und Frucht der Bäume/als ist Holz/als seyn Rinden und Schelen von Bäumen und Obs/als seyn roth und weisse Coralle/Perlen/edle Gestein/als ist Gold und Silber/samt andern fossilibus corporibus, &c. als ist Horn, und Wein und dergleichen zugerichtet werden. Von diesen allen in specie und besonder etwas zuschreiben/achten wir dismals ohne Noth/gehört auch an einen andern Ort/und erfordert ein ander Zeit/dessen versee ich mich aber gänzlich/das keiner so ungeschick so unbeschleffen/und unverschämpt seyn werde/welcher mit in dieser meier gemeinem assertio und Meynung nicht freywillig beyfalle und mit mir zustime: Daß nemlich die Virtutes und Qualitates talium durorum corporum, durch sich/nach ihrer Substantz/in schweren eussersten Fällen/mit der Eyl/ohn ein sonderliche/kunstreiche Præparation und hohe gradation, nichts löbliches und fruchtbarliches können aufrichten und zuregen bringen/denn solche theure Schatz und Reichthum der Arzneyen/ja/ solche gewünschte Proprietates und Engenschaft der Natur/seyn in so hart tieffen Gefängnissen verborgen/ das Gold/und Silber/Corallen/Perlen/edle Gestein und dergleichen stäncklich schreyen und wehklagen daß ihr innerlich Balsam und Krafft/so subtil in ihr harte Substantz außgetheilet sey/daß es die Vernunft nicht leichtlich begreifen kan. Darum sich nicht zu dem End/darzu sie von Gott erschaffen seyn/sonder zu einem andern/als zum Pracht/Stolz/Hoffart/zum Wucher und Finanz/zum Ehebruch/ Morde und dergleichen ungodtlichen / unnatürlichen Handlungen von den Menschen

schändlich mißbraucht werden / und ist glaublich: Weil die Kräuter und Thier auff dem Feld / die Fische im Meer / und die Vögel in der Luft / den Leib des Menschen zuernehmen und zuerhalten von Gott geschaffen seyn / daß auch die edelsten Metalla und Mineralia ( so jetzt erzehlet seyn ) nicht damit zu stolziere / zu wuchern und andere Uppigkeit zu üben / sondern des menschlichen Leibs Schwachheit und Gebrechen damit zu lindern oder zuvertreiben / in den Bauch der Erd und die Tieff des Meers gesetzt / und zu wachsen verordnet seyn.

Wolan / laß uns zum Exempel die Pulveres oder confectiões aromaticas ex Gemmis, ex lapidibus, ex margaritis, ex foliis auri, ex auri vel argenti rasura und dergleichen / für die Hand nehmen. Was sollen wir darzu sagen / daß im Gold und edlen Gesteinen die höchste Krafft Medicinz von unserm himmlischen Vater gesetzt sey / haben alle beyd alte und neue Medici gläubt / derohalben sie solia auri, item fragmenta pretiosorum lapidum in die Cordialia und Herzstärkung geordnet: Aber / ach lieber Gott / wenig bedacht / daß solches unnutzbar durch den Wrazen ohne veränderung / kein Wucher bringet / hingehet / allein verhalten / daß der Medicus nicht gewußt / wie thme zuthun / damit solches solidum corpus aufgelöset / in sua Principia und zu einem nutriment, aliment und pharmaco gebracht würde. Denn weiß so thane edle / harte Arzney das Herz erfrewen / die lebendige Geister erfrischen und stärken / und außs new den Menschen / so viel seine Kräfte und Stärke anbelangt / wiederumb gehehren sollen / welches ein Ampt und Werck ist / der lebendigen Geister / wie wollen die corpora dura so von der menschlichen Natur nimmer können verdamet / und in Geister verändert werden / Spirituum minoria verrichten? Das Gesicht und Gehör / als außertliche Sinnen des Menschen / schöpfen ein Lust und Fremd auß dem Glanz und Klantz des Goldes und Silbers / etc. aber die innerlichen Geister des Herzens und Hirns / lassen sich keines wegs damit begnügen und ersättigen. Derowegen ist vonnöthen / ut Corpora reddantur spiritualia & Volatilia, si spirituum actiones & legitimas languorum sanationes ab eis requiramus: das ist / man muß die harten Leiber zu Geistern machen und in ein feuchtzige Substantz bringen / so sie die Geister des Leibs stärken / und schwere Kranckheiten in der Eyl auß ihrem Sitz vertreiben sollen.

Es lehret der Hippocrates / daß nichts sey / daß den Leib des Menschen in großer Eyl erregen und erquickten möge / als ein gesunder / angenehmer / kräftiger Geruch: darnechst ein heylsamer / stärckende Feuchtzigkeit / daher man auch nach gemeinem Gebrauch der einfältigen Leut / einem / so in Ohnmacht geraden / etwas wolriechendes für die Nase hält / oder ein Tröpflein oder Löffel voll Weins oder anderer Feuchtzigkeit in den Hals geußt: etc. und solche Lehr des Hippocratis, gleich wie auch des gemeinen Volcks Gebrauch und Erfahrung / bestädiget und bekräftiget / gesagte unser Meynung. Wenn ein Mensch in animi defectu, das ist / in einer Ohnmacht stür-

ts de ba ligt / hat weder Verstand noch Vernunft / reget weder Hand noch Fuß / wie  
 wileu demselben ( sag mir ) mit deinem geschabten oder gefeilttem Gold und Sil-  
 ber / und mit den andern groben Confectionibus zur stund / damit das Herkliche  
 suffociert und gedämpfte werd / zu Hülf kommen. Ach weiß du ihm schon den Mund  
 mit einer Art auffbrächst / und ihm solches rohen Pulvers ein Pfundt oder mehr  
 in Hals stopffest / würdestu doch gar wenig oder nichts außrichten / wie es dafi auch  
 die tägliche Erfahrung gnug bezeugt und darthut. Deñ solcher Remediorum und  
 edlen thewren Arzneyen vis occulta und arcanum macht als deñ träfftig und thä-  
 tig seyn / weiß dasselbig auß den vicken / groben Steinen oder metallischen Gefäng-  
 nüssen durch die Separation un Scheidung heraufgezogen und erretet ist. Also gibts  
 auch die Exyriens an Tag / was die schlechten Doctoren und Kűhbergt in luc ve-  
 nere außrichten / weiß sie das steinharte Franzosenholz / Guaiacum lignum genant /  
 oder sarlam parillam grob seyleu oder schneiden / und dem Patienten darüber zu-  
 trincken / schlecht in Trancok ohn alle decoction legen : oder dieselben groben unver-  
 dāwlichen Stűck pulverisiren und gleich als Kűfling dem Menschen eingeben / O  
 welch ein grosse Thorheit. Kein ungleiche Gestalt hats mit andern unverdāwlichen  
 Pulvern / wie auch mit denen / so in kurzer Zeit ohn ein gebűhrliche Præparation  
 zugeriicht / ihr effecta und operation oder Wűrkung verrichten sollen.

Zum andern / was die Elestuaria, und sonderlich die purgierende Latwer-  
 gen anbelangt / als ist / ( wieman sie nent ) Diacatholicon, Diaphznicon, Dia-  
 turbith, Diaprunis, de succo rosarum, de Psyllio, Confectio Hamech. In-  
 dum majus & minus, &c. können dieselben mancherley Ursachen halben geschol-  
 ten und angeklagt werden: als nemlich daß sie mit thren rohen unverdāwlichen Wur-  
 geln / Rűnden / Frűchten und Blättern / die Natur schwächen und matt machen:  
 daß kein scheidung der Unreinigkeiten und Unsauberkeiten in ihrer Præparation sey  
 geschehen / daß ganz streittige und widerwerdige Dinge darunter gemischt seyn / wel-  
 che alle des natűrlichen Balsams menschlicher Natur abgesagte Feinde seyn.

Wer wil zum dritten / die composition der Pillen / darinn so giftige / cor-  
 rosivische Simplicia gestűckt werden / hoch loben und rűhmen? Deñ unter ihre Mas-  
 sas wird mannfaltigs / rohes unsaubers schādliches Gift ohn ein gebűhrliche cor-  
 rection gemenger und untergespielt / als ist Colocynthis, Elleborus, Turbith,  
 Hermodactylus, Euphorbium, succus Tithimalorum, Elaterium, Scam-  
 monea und andere: ja es müssen ihnen beystehen etliche Gummi und Resinaz, so vort  
 solcher mixtion, nach threr Natur ganz frembd seyn.

Zum vierdten ist der Unguentorum und Salben zuvor gedacht / welche auch  
 ihre maculas und Flecken hāuffig an ihnen haben / denn da werden so viel Pfundt  
 Oels / so viel ungen Wachses / so viel Schmalz und Wenzbeere / zu wenig Simpli-  
 cibus gemengt / daß gleich wie in den Syrupen ( wie kurz zuvor angezeigt ) durch

den Wein / durch den Zucker und durch den Honig die Succī der ingredientium  
verfälscht / gedämpfft / und untergedruckt werden: Also muß in diesem / nemlich in  
den Uagventis und den Salben / der grosse Detrug / das grosse Schmalzfaß / der  
breite Wachsboden / die lebendige Krafft der Simplicium tödten und ihre Wirkung  
verringern und zu nicht machen / wie das bey Nicolao Alexandrino in vielen de-  
scriptionibus augenscheinlich zusehen. Eben dieser Sentenz und solch Urtheil kam  
über die Emplastrā & Cerota, das ist / Pflaster und Cerotē nicht unbillig gefalt werdt.

Und damit unsere Censura dem gutwilligen Leser nicht zu langwierig und  
verdrüssig sey / Accusationum enim copia saepe numero indicibus fastidiosa &  
suspecta extitit, wollen wir ihm das Judicium und Sentenz von andern derglei-  
chen compositionibus remediorum, unserer gegebenen instruction und Anleitung  
nach / in zustellen und zufallen heimgestellt haben. Es möcht aber allhie jemand in  
solche Gedancken geraten und sagen: was? seyn die alten Medici so ungeschickte  
als unverständige Leute gewesen / da sie mit d'Regulā d'Nichtschnur der Vernunft ihre  
Arznei nicht besser und richtiger haben messen können? was soll ich dazu sagen?  
Diese Gegenwurf und Einred will ich also abgelehnet / und demselben auff diese  
Weise begegnet haben: Die alten Medici, vor vier / vor drey und zweytausend  
Jahren haben sich ihrer Einfalt und schlechten Experientz nach / auff den Statum  
sui seculi, das ist / auff die Gelegenheit und Stand ihres Alters der Welt gericht:  
Sie haben die fontes und Ursprung / den Stz und die Wohnung / ja die Wurzel  
der Kranckheiten ihrer Zeit mit höchstem Fleiß / Ernst und Mühe gesucht / denselben  
nach allen ihren Kräfften und Vermögen nachgegraben und nachgegrübelt / wie das  
selbig ihre Bücher gnugsam an Tag thun und beweisen. Nach dem nun die Schwach-  
heiten / bey ihrem Leben gethan und geschaffen seyn gewesen / haben sie auch ihre Ar-  
znei gemisset und zubereit: Nach dem der Leib des Menschen gaffectionirt und  
genaturt ist gewesen / haben sie auch auff Mittel und Wege gerrachtet / denselben  
entweder bey dem zehoren / edlen Schatz der Gesundheit zu erhalten: oder / da er  
den verlohren hatte / zu solchem schönen Reynod ihm wiederumb zu verhelffen.  
Weil aber das herrliche Gebäu des menschlichen Leibes / zu den Zeiten / noch fester  
und stärker / als jetziger Zeit / gewesen (welches auch das lange Lebens solcher Men-  
schen zuverstehen gibt) haben sie mit geringer / unreiner / nicht so kunstreich gradier-  
ter und zubereiteter Arznei / dessen Schaden und Gebrechen / Hilff und Trost er-  
zeuget können.

Und man kan auß den monumentis gnug abnehmen und verstehen / wie  
das der Pallast des Menschen Seel / das ist / der menschlich Leib / von Tag zu Tag /  
je mehr und mehr / schwächer / kräncker und bawfälliger worden sey / auch zu den  
Zeiten der Alten / ja / das die Kranckheiten sich heufftig / in Abnehmung menschlicher  
Kräfte vermehrt / und an ihrer Zahl zu genommen / und immer und immer tiran-  
nisch:

nischer / gewaltlicher und schrecklicher worden seyn / darumb man auch als bald damals auff kräftigere Hülff und Rath hat benehen und trachten müssen: Nichts anders / als da man zur Zeit des Unfriedens merckt / daß die Feinde eines Landes / eines Fürstenthumbs / eines Königreichs sich gewaltig mehren und stärken / man auch von stund an / so man nicht unversehens überfallen / und sampt Weib und Kind / zum Land außrott verjagt und vertrieben werden / Gegenwehr / Hülff und Entsetzung mit Fleiß suchen / und bekommen muß.

Daß diesem also sey / wie kürzlich erzehlet ist / wollen wir mit Exempeln / illustrioris doctrinae gratia, erklären. Es schreibt der Hippocrates libro 6 Aphorismorum, 28. Aphorismo: daß die Eunuchi und castrirten Manpersonen in kein Podagram und Fußübel geraten / auch nicht calvi oder kaalköpffig werden. Was referiert aber und läßt sich hören der Galenus Pergamenus in seiner Auflegung desselben Aphorismi / wie wol er nach des Hippocratis Sterbtag gelebt hat / nur im fünffhundersten und funffzigsten Jahr / zur Zeit Justini Martyris nach Christi Geburt im hundert und vierzigsten Jahr: lehrt und bezeugt er doch / daß die Eunuchi das Podagram zu seiner Zeit / umb ihres grossen Müßiggangs und freßigen / unmüßigen / verhoffenen Lebens willen gehabt haben.

Es lehret der Hippocrates im selbigen Buch Aphorismorum, 29. Aphorismo, daß ein Fräweperson das Podagram nicht bekom / es sey den sach / daß sie ihre fräwliche Reinigung gebührlcher weiß nicht habe / Galenus aber lehret das Gegenpiel in seinen Commentariis: daß nemlich bey ihnen in Asia / bey seinem Leben / die Weiber offermals mit dem Fußübel und Podall jämmerlich behafft seyn gewesen / ob ihnen schon ihre natürliche Blumen alle Monat geblühet / und sie ein solchen Fluß gehabt haben: und setzt diese Ursach hinzu: daß dieselbigen Weiber / als Weinsäuferischen und unkeusche Leut / ihren Bauch und Wanst für ein Argott verehret und gehalten haben.

Es ist bey des Hippocratis Worter / bey den Medicis, wie auch zu seiner Zeit ein gemeiner Spruch gewesen / Rigori febre em succedere; das ist / daß auff ein Schautern oder Schutren der Haut ein Fieber erfolge: Was sagt aber Galenus im Buch de Palpatione, Tremore, Rigore & Convulsione, cap. 21. hierzu? Er spricht also: laß dich kein Wunder nehmen / so du bey den Alten liesest / daß auff ein Schutern der Haut ohne Kälte / welches auch des Leibs Gebrech von sich selbst entstehet / nothwendig ein Fieber erfolge. Denn diereil die Alten / sich so viel nicht / als bald nach den ersten gebadet haben: seyn auch dem Müßiggang und der Faulheit nicht so hefftig zugehan gewesen / hat sich bey ihnen kein Schautern ohn ein Fieber zugetragen.

Nun aber / weil beydes beyuns in volle Schwand gehest / bekennen wir RIGOREM NON RECALESCENTEM / ein Schautern ohn ein Fieber / welches eine neue Krankheit ist / umb unsers neuen seltsamen Lebens willen.

Wer kañ auf diesen dreym oberzehlten Exempelñ/die Contrarität der Natur und Kranckheiten/so zur zeit Hippocratis und Galeni gewesen/nicht genugsam colligieren und schlüssen? Die menschliche Natur ist bey dem Leben Hippocratis anders gewesen/als zur Zeit Galeni, die Kranckheiten seyn anders gethan/und geschafften gewesen/als Hippocrates in Africa gestoriet hat/den als Galenus in höher Dignitet und ansehen in Asia gewesen ist / und das in diesen Fall ( wie angerühret ) zur Zeit Hippocratis ist wahr gewesen / ist ætate Galeni für falsch gehalten worden: Daß von des Galeni Alter warhafftig kan gesagt werden / kan auff des Hippocratis Zeit mit Warheit nicht gezogen werden. Derohalben hat ein jeder die mixtionem remediorum auff seiner Zeit der Welt statum und Gelegenheit/ anstellen und richten müssen/das auff diese Weise und Maß nicht leichtlich Galenus hat seines ævi Kranckheiten mit des Hippocratis Arzeneyen vertreiben und außreiben können. Et contra. Ist nun so ein merckliche/ ansehnliche veränderung in den Kräfften des Menschens/ und in den Kranckheiten des Menschlichen Geschlechts/wie gemelt/in den fünffhundert und fünffzig Jahren geschehen? Lieber Gott vom Himmel/ was meynest du dann / was für ein Veränderung und Abnemmung aller Menschen Kräfften und zunemung aller Kranckheiten sind der Zeit Galeni her/ bis auff die nach Christi Geburt/ sechshunderste und zehenste Jahr geschehen sey? ja/was für neue unerhörte/schreckliche Kranckheiten/als der Englische Schweiß/ Sudor Angelicus genant/die Pocken und Frangosen/der Schorback und dergleichen erwachsen seyn? den es seyn keine fünffhundert und fünffzig Jahr sind der Zeit Galeni, bis auff die jetzige Jahr verlauffen/sondern es seyn in die tausent/vierhundert und siebenzig vier Jahr verlossen/das laß die ein Hebräisch Sela seyn/das ist/so etwas/welches weiters Nachdenckens wol werth ist.

Weiter möchte auch jemand gedencken und sprechen/weil dem also/wie jetzt angezeigt ist/das nemlich die Menschlichen Kräffte/ so einen grossen Schiffsbruch erlitten/ja weil die ganze Natur so sehr abgenommen / die Kranckheiten aber in ihrer Tyranny und Wüten so reichlich zugenommen haben/ja auch neue/unerhörte/schreckliche Gebrechen/als neue tortores und Stockmeister / und Verfolger menschliches Geschlechts umb unser Sünde willen/durch Gottes Bagnad und Zorn geböhren seyn. Was soll man denn mit der Alten Levibus remedijs, so roh/vnrein und in summa nit vollkommen/nach unserer Zeit Gelegenheit/zubereit seyn/schaffen und machen was bringen sie mir für Muthen und Frommen?

Auff diesen deinen Einfall/will ich dir kürzlich diese Antwort und Bericht geben. Im ersten Theil unserer Ermahnung/haben wir die Remedia in drey Classes oder Quartier/nach Art und Gelegenheit ihrer Materi ausgetheilet: In Alimentaria, Medicinalia & Venenata: da wir ein hellen klaren Bescheid gegeben / wenn und zu welcher Zeit/ Item in was Casibus und Fällen/welcher Arzney Beystand man anrufen

anrufen und fordern soll / ic. So ist zu wissen / daß gedachte Remedia ( deren Mängel und Flecken wir in diesem andern Theil kürzlich angezeigt haben) die Morbos alimentarios und Küchenkrankheiten / so etwan auß einem Exces in Essen und Trinken / ic. entstanden / und offtermals ohn Wirkung und Hülf einiger Arzney / von der Natur selbst geändert und überwunden worden / vertreiben und versagen können: ja / daß sie alle die Gebrechen hinnehmen und heilen mögen / welcherer Wurzel der Unreinigkeiten / sich zu tieff in die Natur gesetzt haben / welcherer Sarwertig der Säulniß das Gebliich nicht zu hefftig versawret hat / welcherer Nebel der Zerstörung / das Licht der Natürlichen Nitz nicht so sämmerlich vertumelt und verfinstert hat: Summa summarum / welcherer morborum coagulum leichtlich resolviert / purgirt / consumiert / und gänzlich kan auffgehoben werden: in denen haben sie guten Raum und Platz / also seyn durch gedachte Arzney offtmals den Schwachen in vielen affe Tibus, zu ihrer vorigen Gesundheit verholffen / und schlechte Febres / schlechte Farbsüchte / Brustkrankheit / Cacharren / Husten und dergleichen durch ihr Adjumentum und Beystand vertrieben.

So man aber solche Arzney / gleich als unreine / ungewaffnete / kraftlose Kriegerleut / an die reinen gesunden / wolgerüsteten / gekehrten Obristen und Hauptleut der Krankheiten: als ist die Gallendesucht mit ihren Soldaten / mit dem Schlag / mit dem Krampff / dem Schwindel / das Herzklopfen und dergleichen: als ist die Wassersucht mit ihrem Volck / den Apostemen / den schändlichen Farbsüchten und gefehrlichen Gebren: als ist das Podagram mit seinem Profahs / der Bliesucht und Bauchreissen / und andern Hoffgeschind / der Cephalea, Hemicrania und andern: Als ist der Aussatz mit andern Gebrechen / so seyn Hoffarb und Feldzeichen führen / alle foralliche Ulcera und schädliche Blatieren / auch Pocken und Frankosen meyne ich / so man sag ich / sie an solche Gesellen und Strauchräuber führet / wird man kein Lob noch Ruhm / sondern Schmach und Schand / neben grossen mercklichen Schaden einlegen / denn solche Giganten und Riesen der zgroationum, wolken von keinem Pygmaeis oder Zwerglein der Remediorum, sondern von stärkeren Giganten / und gewaltigern / als sie seyn / auß ihren Lägern verjagt und verstreuet werden. Und dieweil die alten Artz / gleich wie auch noch etliche Galenisten heutiges Tags durch ihre Syrup / Elecuaria und Pillen / solche schwere Krankheiten nicht haben außzilgen / schwächen oder zum wenigsten lindern können / haben sie geruffen und geschryen ( wie noch Jes seyen Evangelische Krankheiten / die Christus allein hab santren und vertreiben können / also seyen mit einem Wort zusagen / incurabiles, insanabiles, &c. Aber heist mir das nicht mit dem Priester und Leviten vordem verwundten Menschen unchristlich übergehen Luc. 10. Es ist wahr / sie mögen wol ( deren jetzt gedachte) Evangelische Krankheiten heisse / dieweil sie der Herr Christus / wie im heiligen Evangelio gelehrt wird / mit einem Wort / mit einem Anrühren / obw

alle

alle natürliche Argeney und Mittel/gleich wie ein Staub oder Spreu weggeblasen hat.  
Wie der Herr sagt Matth. 9. zum Sichbrüchigen/ surge & ambula, Stehe auff/ gehe hin. Item an einem andern Ort/ zum Aussätzigen/ sis mundus, sey rein: Item anders wo zum Blinden/ videns esto, sey sehend/ zc. das seyn divina & miraculosa curationes, Göttliche/unnatürliche Cur und Artzubeissen. Welches nach zu folgen ist allen Menschen auff Erden ihren Natur nach/ unmöglich.

Und obschon die allererfahrnesten/geschicktesten Artz: als Hippocrates auß Africa: Galenus auß Asia: Asclepiades und Theophrastus Paracelsus auß Europa/ und andere dergleichen so jemahls gewesen/ zusammen in eine Massam geschmolzen weren/ und tausendmal mit lauter Stimm einem lahmen/ gichtbrüchigen Menschen zu schreyeten: stehe auff/ stehe auff und wandel/ zc. würden sie eben so viel außrichten/ als die Baals Priester mit ihrem ruffen und schreyen zur Zeit Eltz, welcheren Gott in ein süßen Schlaaff gerathen/ oder in ferne frembte Land gereiset war/ daß er ihnen ihren Willen nicht pfeget.

Wiewol aber dem also/ kan man doch *Experientia teste & iudice* in der Wahrheit nicht verneinen/ daß auch heut zu Tage solche schwere Krankheiten/ durch groff Arbeit und Mühe/ durch ein langwirtige *Methodicam curam*, durch krafftreiche hochgradigste/ wolzubereitete Argeney (*Quod in morbis enim est τὸ θεῶν id est, divinum; divinam quoque, id est, cœlestem aliquam opem desiderat*) nechst Christi Hülff und Gnad/ können geheilet/ oder zum wenigsten gelindert werden. So sehen wir das da *Paralytici* und *Sichbrüchigen*/ durch den Gebrauch der *Wiltbäder* und gesunden Bronnen/ neben dienlichen *Evacuationibus* und andern Remedijs gerad frisch und gesund werden. So bezeuget die Erfahrung das die *Quinta Essentia Luniperi*, *Ambræ Antimonij* & *Auri* den Aussatz reinigen kan. So ist die warhaftige *Cura* der *Fallensucht* in *volatilitate vitrioli*, So vermag die *Quinta Essentia Tartari* die *wassersucht hypolarcam* genant abzusapffen und aufzurucken. Und deren Geheimnuß seyn noch viel mehr von Gott in der Natur innersten Gemachen verborgen/ damit man so zusagen/ unnatürliche Dinge/ aber Gott dem Schöpffer nicht zu wieder/ zu wegen bringen und außrichten kan.

Und ich bin zwar der meynung/ daß ichs darfür halt/ Gott nach seiner angebohrnen *Barmherzigkeit*/ schlage keine Wunden/ er gebe auch ein Salbe oder Pflaster darzu: Er sende und schicke keine Plage und Krankheit unserer wolverdienten Straffe halben in die Welt/ er habe dann auch eilliche verborgene Schätze der Heilung in der Natur dagegen verordnet und zugestellet.

Und was meinstu/ daß unser Vater im Himmels so arm und mangelhaftig von Gnad und Güte sey/ daß er *Mysteria* und Geheimnuß der Argeney/ damit man die schlechten Febres/ den Husten/ das Hauptwehe/ das Zahnwehe/ daß Ohren und Augenwehe/ und dergleichen geringe Gebrechen/ abschaffe/ solte in der Natur Lustgärten

gesetzt und gepflanzt haben: vnd aber darneben herrliche Arcana und verborgene Kunst/dadurch man die Wasser sucht/die Sichtsbrucht/die Fallensucht/den Auf-  
 sag/das Podagram und andere schwere Gebrechen auffheben/ oder zum geringsten  
 mitigieren vnd lindern könt/ nicht solte in die erschaffene Creaturen gespreitet un  
 aufgetheilet haben? Solte er uns das geringste/so uns am wenigsten vomöthen/  
 schencken und geben/ und das nothwendigste/darauß das Liecht seiner Göttlichen  
 Macht/Weisheit/Gnad und Barmherzigkeit/heller als die klare Sonn horfür  
 scheine und leuchtete/engziehen/und uns nicht väterlich auß seiner Güte mittheilen?  
 Solte er uns in geringer Noht und Gefahr trewlich / nach seinen gnädigen Ver-  
 heissungen beystehen: In grossen äußersten Nöten un Betrang nissen aber/da man  
 seiner Göttlichen gewaltigen Hülff/Errettung und Beystands am meisten bedürf-  
 fen/gänglich ohn.Hülff und Trost verlassen? Ein solchen Gott und Vater im Him-  
 mel haben wir Gläubigen / meines erachtens/nicht. Und solches betracht und bes-  
 denck du Arzt wol/der du so leichtlich deine Unerfahrenheit/Unfleiß und Unwissens-  
 heit zubemänteln und zubedecken/ zu der Insanabilitate als zum Ancker und einem  
 Akylo oder freyen ort läuffest/und den verwundten Menschen mit andern hochtras-  
 benden Ärzten vorbey gehest / und ihm deine Christliche Hand nicht beutest noch  
 reichest.

Dieweil wir dann auch vom andern Stück unserer Ermahnung/ neben einer  
 Widerlegung und Ableinung etlicher Einwurff/so viel die Noht und Gelegenheit  
 unsers vornehmens erfordert / gehandelt haben / wollen wir nun zum dritten und  
 letzten Theil unsers vorhabens schreiten/und beyd klärlich und einfältig (weil diese  
 Materi/ quoad praeceptionem kein besondern ornatum dicendi un zier der Red-  
 leyden wil/ ein maß un weiß/ ja einen richtigen weg anzeigen/welchen so die War-  
 heit liebhabende Arzt/getrost mit uns gehen und wandern werden/tragen wir gar  
 keinen zweiffel/sie werden durch diese straf/ auß der alten Vereitung finstern Thal/  
 in das Liecht un den Söhenschein der waren krafftreichen/rühmlichen Zubereitung  
 und Handreichung der Arzney/gleich als bey der Hand geführet un geleitet werde.

Wiewol nun der Baum praeparationis Remediorum seine äst/ zweigen und  
 blätter/gar weit außbreitet und außstreckt (als im vorigen theil dieser unser Erma-  
 nung de formis medicamentorum gnußsam ist angezeigt) jedoch ist dessen rech-  
 ter truncus ac medulla, sein Stam und Marck DESTILLATIO die Distillierung.  
 Dann durch dieser hülff und krafft/wird das subtil und grobe/ kunstreich von ein-  
 ander gescheiden/das zerbrechlich oder zerstörlich wird unzerstörlich/ das materia-  
 lisch wird gemach unmaterialisch/das leiblich wird geistlich/d; unleiblich/leiblich/  
 es kan der leiblich Geist durch sein subtilitet desto leichter durchdringen mit seiner  
 Tugend und Krafft/die darin verborgen ist/und empfindlichkeit seiner Wirkung  
 in dem Menschlichen Leib/die Seel wird auß dem unreinen Gefängniß des Leibs ge-

zogen/und an das end geschickt/das sie mehr nutz und heylsam bringen kan/als sonst nicht hätte geschehen mögen. Ja es wird auß Elementischen ein Himmlisches gemacht/und das kräfttiae vom unkräfttigen gescheiden und abgetsondert / wie auch zuvor kürzlich angerührt ist.

Weil dem aber also/wollen wir von dieser löblichen Kunst etliche præcepti- nes und Lehre/ rectissima vera Methodi norma convenienter adhibita, dem günstigen Leser vorschreiben/ und wenn solches geschehen/was von diesen Erbü- nohtwendig zu wissen/weiter mit wenig Worten klärlich anzeigen und erklären.

Die Destillatio ist (Das wir von ihrer Beschreibung unsern Anfang nehmen misti corporis, in partes simpliciores, vicaloris resolutio; Das ist / sie ist eine Auflösung oder Scheidung eins zusammen gesetzten Leibes in seine einfältigen theile/ so geschieht durch Hülff der Hiß. Damit nun eine solch Destillatio im Werck gestellt und gebracht werd/ ist zweyerley vonnöthen: Als nemlich appa- tu quodam & actu ipso, eins zurüstens und des Wercks oder Handlung selbth.

Der apparat der destillation besteht in bequemen / geschickten und wolzuge- richteten Instrumenten/dadurch die Brennkunst geschehen und vollenzogen wer- den muß; Und in der Materi/ so aufgelöst und destillirt werden sol: denn wiltu etwas Destillando aufrichten/ mustu unsträffliche / unmangethafte Instrument und Rüstzeug haben/ durch welcherer hülff die Materia kan zubereitet/ und mit der wahren forma remediorum angezogen werden. Nicht anders als ein Schmidt/ ein Zimmerman/ein Maurmeister / oder ander Handwercksmann / in rufferlichen geringen Künsten (so zu Erhaltung des Menschlichen Lebens nicht zu verachten stehen) sein schweren eisern Hammer und gerade Zangen/ sein scharffe Art und Beyl / sein fertigen Richtschnur und Gnomonem, sein Börer und Circinum, und dergleichen/nohtwendig beyd haben und brauchen muß: Und je bequemer und besser seine Instrumenta seyn/je in kürzer Zeit und mit g. ringer Ar- beit/ ein jeder in seinem Beruff/ ein löblich/ nutzbarlich Meisterstück zurichten und machen kan / wie man auch sagt/gute Instrument machen ein halben Meister.

So viel derhalben das zeug und die Instrument/ dadurch das Werck der Destillierung vollbracht werden mag/ anbelangt/ Ist zu wissen / daß dieselben sein destillationi remotiora vel propinquiora: Atque utraque constant su- tum materia, tum forma: Das ist/sie seyn entweder etwas weiter oder näher dem Werck der Destillierung/haben auch beyd ihr Materi und Form. So gehöret sich zu haben ein Ofen mit seiner Zubehörung. Des Ofens Materi/dar auß man ihn machen und zurichten sol/ ist diese: Ein zäher Laimen/sauber erlesen/den Köpff fern wol bekandt: gebrandte Backstein: Item vieräckte Stein / doch erlicher maß/das sie sich zum Zirckel und zur rundten schicken/zubereit/ so in der Hoff und am Luft allein getruetnet/aber nicht gebrandt seyn. (Denn diese lassen sich besser

zu mancherley Form arbeiten/wenn sie zuvor ein Zeitlang in einen Keller oder an einen feuchten Ort gelegt werden.) Item Kuhhaar/Scherwoll oder Pferdskohlt geschlagen mit einer hülgin Berten/bis zu der Lückung/das sich ein Haar vom andern gescheiden hat/und kein Klotz und Koth darin sey/denn sein Art ist/den Leyme zusammen zuhalten) das Salz aber wehrt/das der Leyme von dem Feuer nicht reisse/auch gestossen Glas dazu vermischet/ist sehr nützlich / und diß ist die beste Materi zum Ofen.

Die Form und Gestalt aber desselben/wiewol die von vielen auf mancherley Art und Manier zugericht wird/ist doch die runde Art die beste: Also/das der Fuß und das Untertheil des Ofens darin die Asche fall/ auf den Herdt gesetzt werd: das ein Thürlein oder Mundloch/und etliche Rauch oder Windlöcher gemacht werden: das die Stein mit ihren enden nicht eine Linien machen und sich also zusammen schicken/sondern dz die ende sich ungleich fügen. Den auf diese weise wird die Structura des Ofens desto fester kan auch mit so leichtlich aufreißen un baufellig werde.

Weiter/ zu des zugehörung können die nachfolgende Stück referiert und gezogen werden/ als ist: ein eysern Krost / in der dick eins zwergefingers/als seyn Capeln von weißer Erd/ davon man den Goldschmieden oder Münzmeistern Schmelzdiegel macht: als sein Kupffern Kesseln oder Capeln: als sein bleyen oder auß andern schweren corporibus gemachte Ringe mit vier durchlöcheren Ohren/ groß und klein / leicht oder schwer/ von acht/ neun / zehen oder zwölff Pfunden/ welche man in Balneo Mariz an die Kolben hengen sol / damit dieselbe vor der schwere des anhangenden Ringes/so er daran gebunden ist/nicht im Wasser über sich steige/ welches sonst geschehen und Schaden zu wegen bringen würde: als sein hölzerne Bretter oder eyserne durchlöcherne Platten / als weit die Capellen oder der Ofen ist/dadurch die Vasa destillationi viciniore von unten gestreckt werden müssen: als sein die Rosaria und von weißer Erd überglasierte Pfannen/ auch Blechin und Kupffern: als sein eyserne Klufft/ Blasbälg mit langen Röhren / vornen wol beschlagen/ Kullkopff und Glas: als sein Kohlen/ Holz/ Wasser/ Sand/ Asche/ geseihlt Eysen und dergleichen / welcher Nutzbarkeit wir bald anzeigen wollen.

Und es ist hiebey anzumercken/das/nach dem des Ofens Form und Gestalt ist/ der vorerzehlten vornehmen Stück etliche auch mit ihrer Art und Manier regulieren und schicken müssen/ als/ so der Ofen rund angestellt wird / auch der eysern Krost rund sey/die Capeln rund seyn/ der Kessel rund sey/und so fortan/von dem gewierten oder eckichten Ofen aber verstehe auff ihre Art.

Was die vasa destillationi viciniore antrifft/ seyn das die jenigen / darin die Materia destillanda, die Materi so destilliert soll werden/ verfaßt wird. Und diese sollen von venedischem Scherbenglas oder andern guten reinen Glas gemacht/

macht seyn/oder von weisser Erd zubereit/das sie inwendig verglasurt seyn. Darin die Bleyen/Kupffern/Zinnen oder dergleichen Metallica Instrumenta sein oftmals (wie oben angezeigt) mit ihrer giftigen bösen Qualität Materie destillandaz, und also per consequens dem Menschen so die gebrauchen und nutzen wird/über die maß schädlich. Darumb ist hie zu mercken/das die Glasene Gefäß seyn die besten: darnach die verglasurten Geschir/als Pfannen und Kolben unten in die Helm oben: darnach Zinnen-Helm inwendig verzimnt/daenach ehrne-Helm.

Solche Instrumenta seyn continua vel discontinua, das ist man kan ihre etliche nicht von einander nehmen/als ist der Pelican/ein Gefäß mit zweyen Krümmen Armen/ und andere so an einem Stück seyn / in der mitten ein Loch habend mit einem Röhrlein darein etwas gegossen/ oder herauß kan genommen werden: oder man kan sie von einander unverlezt scheiden/ das ihr über und Untertheil unterweisen besonder gelegt/ ja wol ihrer zwey mit ihren Enden in der Destillation zusammen gefügt werden können. Jene haben entweder ein Schnabel/ als ist die Campana, die Klock das älteste destillier Instrument/ die cucurbita und vesicae oder haben keinen Schnabel/ als ist/ Alembicus cæcus der blinde Helm.

Der Oberste Theil/ so hinweg kan genommen werden / wird genandt von etlichen Capitellum das Capitell/ von andern Galea vel Pileus, ein Helm oder Hut/ welches so es ein Schnabel oder Nasen hat/ gebührt sich zu haben Fürsich Gläser/ genandt Violon mit langen Halsen/ und engen Mundlöchern / welche von dem Schnabel oder Röhren des Alembicks rem destillatam zu seiner Zeit empfangen müssen/ das Untertheil solches Gefäß nennt man ratione similitudinis cucurbitam. Item clavam, ein Kolben.

Die Gefäß deren Ende zusammen gefügt werden in der Destillation/ sein die Krümmen Instrument unten wie ein Sackpfeiff/ oben wie ein Storchschnabel formiert/ welche à forma, Retortæ item Musæ cornutæ von den Chymicis genantet seyn.

Und an diesem Ort ist fleißig auff zu mercken / so die Kolben und Retorten auß Glas gemacht seyn/ und mit ihren enden sich nicht bequem in einander fügen wollen/ wie man dieselben unverlezt und unbeschädigt artig abnehmen soll; Davon man diese zwey wege lernen und folgen soll: Erstlich / so du wilt/ umbwickel den Hals des Glases mit einem Schwebel faden/ sechs oder siebenfältig/ herum gewunden/ denn zunn dann an hübschlich mit einem Wachskärslin/ und so der Faden gar ausgebrandt ist/ so tüpffe mit einem nassen Tuch daselbst auff und brich das Glas daselbst ab / so thue das abgebrochene stück hindan/ wenns sich ins Capital oder in der andern Retorten Hals fügen und schicken wil: Oder/ laß dir drey oder vier dieser Instrument zweyer Elenbogen lang machen / minder oder mehr/ nach deinem Bedüncken/ deren ein jedes an jedem Ort zwey Ringe hat/ deren doch

tiner unversiecher größe als der ander seyn muß/ auß welchen mach einen (Der dir fürst) glüend heiß/ und zwing ihn umb den Hals des Glases/ so bricht es oder knalt gar bald ab/ und also magstu alle grosse und kleine Gläser abbrechen/ und brechen sie also oben herab/ als ob sie mit einer Seegen herab geschnitten weren.

Weiter ist zu wissen/ daß man die Gefäß und Instrument mag brauchen/ entweder bloß/ als sie gemacht seyn/ oder mit einem luto (so man sapientia lutum heist) das ist/ mit einem Leimen beschmiert/ da sie auch unterweilen/ so sie gläsern seyn/ mit groben Säcken in Balneo Mariae überzogen werden. Und solches geschieht beyderley in cum finem, damit die Gefäß von der Gewalt des Feners nicht zer springen noch zerreißen/ oder sonst geknickt werden: Welches sonst leichtlich geschehen mag/ so sie (nemlich die gläsernen und irdischen) zu schnell und in grosser Eyl erhitzt werden/ oder erkalten. Darum/ gleich wie blosser/ ungekleidte/ ungewaffnete Kriegsleut/ ihr Haupt mit einem eisernen Helm/ ihr Brust und Hand mit einem Panzer oder Ringfragen/ ihren Bauch mit einem starcken Krebs und Harnisch: Oder etwan ihren ganzen Leib mit voller Rüstung und einem Kürasser/ nach dem die Noht und Gefahr klein oder groß vorhanden/ bekleiden und waffnen. Also werden/ entweder etliche theile/ als die Kolbe und die commissuræ oder fügen bey dem Capital und Fürseßglas: Item die Retror so im Fener stehet/ 2c. Daß die Geister und dämpff der Materi so distillirt wird/ durch die Rigen und offnen spatia, nicht in die Luft verschwinde und verrauche. Darauf ein mercklicher Schad entspriessen könd: Oder die Kolben sampt dem Capital/ 2c. Universa sc. non ex parte saltem, müssen verlutirt und bekleidet werden/ oft mehr denn einmal fast dick/ sonderlich in destillationibus fortioribus da ein starcker Fener und grösser Hiß gebraucht wird. Darumb dann/ gleich in einer gefährlichen Schlacht eines starcken Harnisch den Vasis destillatoris vornöhten ist.

Das Lutament aber/ damit die fügen verwahrt werden sollen/ mag zubereit werden/ auß Eyerklar/ gemeinem Mehl und Salt/ wosol durch einander gemengeset: Oder/ auß gestosnem Glas/ Bolo Armeno, Weyrauch/ Lythargiroauri, gestosnem Kalk und durch ein Haarsieb gerett/ daß sie mit Eyerklar/ als zu einem Teig gemacht/ und auff einen leinen Tuch geschmieret werden: Welcher man eins über das ander mag pappen/ so das erste aetruetnet ist. Dann je mannigfaltiger der Papp ist/ je besser das Gefäß verwart ist/ und die Spiritus können desto schwerlicher evaporieren und verrauchen. Damit dir nun kein Tuch von dem Fener verbrennen möge/ damit du verlutizen wilt/ zwey Gläser auf einander. Nim das Tuch/ stoß es in Saltwasser/ und laß es von ihm selber trucken werden. Darnach so stoß es in ein geklopfftes Eyerklar/ und laß es trucken werden/ wenn du dan etwas wilt verlutiren/ so bestreich es mit solchem dünnen Leimen und verlutirs damit.

So es sich auch zutrüge/ daß dir ein Glas auff dem Fener zerreiß: Nim rote

Minge und halb so viel ungeleschten Kalk gepulvert und ein wenig Staubmehl auß einer Mühlen/mengs untereinander mit Eyerklar/meg darin ein feinen Tuchlein/halts ein wenig zum Feuer/das es warm wird / und legts so warm auff den Riß/ und solt dich hüten/ das es nicht kalt auf das Glas komm / ob anders das Glas heiß wehr/ wird es von der Kälte zerpringen.

Ferner/wenn man in starcken Destillationibus die Gefäß in universum abenthhalten verlutiren wil/als es die Gelegenheit erfordert/soltu machen ein solche lutum sapientia (wie mans heist) damit ein jedes Glas zu verlutieren/auff das es das Feuer wol erleiden möge. Welches ich auch schon hiebevorn in meinem ersten Theil Medulla destillatoria, tractatu primo weitläufftig gelehrt habe.

Und diß soll man von den Cucurbitis, so in Balneo Mariae gebraucht werden/zum überflüssigsten anmercken/das man dieselben stelle in einen Ring der viel Löcher hab/den man nennt Tripodem arcanarum, das ist/ ein Dreifuß der Heimelichkeiten oder verborgenen Ding. Darnach muß man setzen den Dreifuß in ein Kessel / also/ das der Kessel halber oder die zwey Drittheil voll Wassers seyn/ ist der Kessel klein/ mag ein Ring genug seyn mit einem Loch / 2c.

Was erfordert aber nun weiter Methodi nostra ratio? sie erfordert/das wir auch etwas von der Materia destillanda handeln und schreiben. Wolan/so merck mit Fleiß darauff/die Materi / so durch die Destillation soll aufgelöst und von einander gescheiden werden / nach dem sie hat corpus liquidum vel solidum: tenue vel crassum: molle vel durum, das ist / nach dem sie ein flüssige oder unflüssige: eine grobe oder subtile: eine harte oder weiche Substanz hat: bedarff sie entweder keiner Vorbereitung: als seyn die flüssigen Leiber/Wein/Wasser/2c. eine Säfte/2c. oder/ so sie rohe und ungeschaffen ist/ hat sie einer sonderlichen Vorbereitung vonnöthen/damit sie zu der Destillation bequem und geschickt gemacht werd. So ist zu behalten/das corpora solida tenuiora ac molliora (als sein die Blumen der Kräuter / der Bäume und anderer Gewächs) mit einer geringen Präparation für dem Werck der Destillierung zu frieden seyn: crassiora vero prout duritiem minorem vel majorem adjunctam habent, nach dem sie an ihrer Härte oder Weiche gethan und geschaffen seyn (als die Wurzeln sein / die Früchte der Bäume/die Saamen, der Kräuter und das Getreid / die Gummi/ die Metall und andere Mineralia, &c.) erfordern dieselben ein grosse Vorbereitung/ wie wir denn sehen in eusserlichen Leben / das die Köche ehe sie das Fleisch sieden und braten/es in reinem saubern Wasser mit fleiß außwaschen/ ja im Augustmonat und Herbstmonat Böckin und Hirschenfleisch wol etliche Nacht im Wasser stehen lassen/das die adusta fuligines carniū ejusmodi eluiert und außgezogen werden/also haben Becker und Brauer ihren besondern apparatus ihrer Materi die sie tractiren und damit sie umbgehen / ehe und zuvor sie zum Handgriff und Werck

Werck selbst loblich und rühmlich schreiten können / und sothanes Judicium und Urtheil kan von anderen anderer Kunst apparat gefällt werden.

Was aber die Vorbereitung solidorum corporum anbelangt / wiewol dieselb mancherley Species und Modos hat: bestehet sie doch vornemlich in commutatione & maceratione: ubi illa sit fractione & concisione (quo limatio & laminatio referentur) vel contusione, denn also muß man die Wurzeln zerbrechen/zerschneiden/ehe man zum Handgriff der Destillation komt: so muß man die Metoll laminieren, unterweilen seilen / oft mit Salt stratificieren und cementieren: Item man muß sie gremulieren und in aqua forti resolviren, &c. So muß man derer Gewächs/Früchte/so eine Schelen haben/und gleich wie mit einer Haut überzogen seyn/klein zerschneiden/zerstoßen/damit das Werck desto glücklicher und schleuniger fortgehe/ so muß man die Saamen und Beerlein / zc. zerknirschen und zerstoßen/und so dergleichen thun.

Und allhie muß man gut Achtung haben/was für Mörser / zu welcher Materi man sie gebrauchen solle: als/ so die Materi ist tenuium partium (wie die Blumen seyn) man alsdan ein steinen Mörser und Holzern Postill oder Stößel gebrauche: wenn die Materi aber überaus hart ist/ man ein metallischen Mörser oder Stößel dazu nehme.

Und es haben auch in diesem Handel besondere Stratagemata und Vortheil oder compendia statt und Platz. Derhalben ist zu wissen / daß / so die Materi plena ac referta succi, das ist/saffreich ist/man in diesem Fall dieselbe zerschneide/zerhacke/den Saft und Feuchtigkeit torculari vel pressorio aufstrucke / sie durch ein Filz oder Wüllentuch saubere/klar mache / und denn zuletzt mit derselb nach der Destillierkolbe sich begeben. Denn auff diese Weise wirstu die excrementa corporea ab anima desto leichter / in kürzerer Zeit und mit grösserem Vortheil scheiden und absondern.

Darüber ist noch zu lernen/daß die Fossilia corpora und die jenigen / so eine harte/dicke Substanz haben/ fast klein sollen zerstoßen und zermalmet werden. Atque hæc omnia odorem quendam comminutionis redolent. Sed ad macerationem progrediendum fuerit.

Durch Hülf und Dienst der Maceration oder Weichung / werden die jenigen Ding/durch Hülf der Wärme/zu der Scheidung zubereit: welche entweder nichts/oder wenig Saft und Feuchtigkeit in ihrem corpore und Substanz haben: zu dem End: auff daß der eingepflanzte / angebohrne Balsam desto besser darauß eliciert und gelockt/oder extrahiert und gezogen werden möge/daher wird sie genennet unterweilen infusio, etwan digestio, item fermentatio ac putrefactio. Und zwar/die Dinge so trucken oder dürr seyn/können nicht leichtlich in liquorem convertirt und verändert werden/wo sie nicht zuvor in liquore aliquo maceriert und geweicht worden seyn.

Auff

Wiß der Ursach muß man an diesem Ort behalten/ daß die Materia destillanda desto länger Maceration und Fäulung oder Weichung erfordert: je dicker / unflüssiger und härter die ist/ so müssen etliche Ding vier und zwanzig Stund/etlich vier oder fünf Tag/etlich ein/zwo/drey oder mehr Monat lang/ in der Maceration und Weichung stehen/damit in der Handlung der Destillation nichts violenter & impetuosse geschehen: dieweil die Natur von dem Allmächtigen gütigen Gott verordnet ist/ daß sie nichts gewaltigs ohn ihr eygen Zerstörung leiden mag.

Weil wir jezund kürzlich die Nutzbarkeit der Maceration an Tag geben und angerührt haben: laßt uns auch kürzlich die modos inquiriren und erforschen. Es schreiben die berühmten Chymici von siebenerley Digestionibus oder Macerationibus wie folget: Unter welchen geschicht die erste in Pferdtsmist/ so nicht zu feuch ist/daß man darauß ein stratum oder Lager mach/ darunter lebendigen/ungelöschten Kalk lege/ und unterweilen etwas warmes Wasser darüber giesse: daß/ nach dem die Kolbe in das stratum gestellt ist/man sie biß an den Hals mit solcher Materi/von außen ringsweil bedecke/ und in dieser Art muß man etwas Salzes zu der Materia digerenda werffen/ damit sie nicht corruptirt und verderbt werde. Der ander Weg zu digeriren ist/ daß man die Cucurbitam mit der Materien in den Hundstagen ein zeitlang an d'e Sonn stelle/ nach Anleitung des dritten Wegs/ mag man auch dieselben Materi zu digeriren auff einem Kachelofen oder Backofen stellen im Winter. Zum vierdten mag auch ein Putrefactio geschehen mit einem stählen Spiegel: also/ daß man die Materi zu digeriren zwischen den Spiegel und die Sonn setze/ daß die Stralen der Sonnen darwider schlagen/ und von derselben Hitze mag die Digestion in den Hundstagen geschehen. Oder (zum fünfften) daß man in denselben Tagen die Cucurbiten in ein Gefäß voll Sands stelle/ und das mit warmen lauen Wasser allgemach erwärme: Und sollen die zwey drittheil der Cucurbiten im Sand vergraben seyn. Oder (zum sechsten) daß man das Glas/ in ein warm law Wasser setz/ schier gleich wie ein Balneum Mariae, und das mag in zweyerley Weg geschehen. Der erst ist/daß man im Hals des Ofens ein Kessel hab/also/daß das Feuer nicht darunter sey: dann die Natur würde sonst von übriger Hitz fester zerstört denn gerecht fertiger. Der ander Weg ist/ daß man das Glas mit der Materi im Sommer in ein Ameißhauff stelle: also/ daß der Boden desselben gar vergraben sey/und die Sonn von dem obern Theil schlahe/ so wirstu ein wunderbahre Digestion sehen. Zum siebenden und letzten mag man die Materi im Weinmonat putrificiren in den Traubern/ so die Trauben außgekältert seyn/ dann sie haben auch ein zufällige Warm/wie der Pferdtsmist/ und haben ein wunderbahre Wirkung/ wann man die Circuliergläser darinn vergräbt/ und diß seyn die siebenerley Weg zu digeriren: darneben zu mercken ist/was Rodorus sagt von Wacholderholz/ daß man das Feuer durchs ganze Jahr möge behalten/ und in der Aschen ein fast gute Digestion verrichten/wann man die Kolben in Wacholderasch verbirgt/ und die gar wol zudeckt.

Und

Und diß sey de modis digestionis genug gesagt: last uns weiter befehen/ wo mit/oder mit was Feuchtigkeit die Materia destillanda comminuta, ac cucurbitæ vitreæ commodius vel Alembico cæco vitreo indita, soll macerirt werde.

Wenn die Materi so destillirt werden soll/ klein gemacht und zerschritten oder zerstoßen ist/ zc. sol man die (fast mit grossen Vortheil) in ein gläserne Kolbe thun/und etwas nasses also drüber schütten/oder drauff gießen/ daß sie gar darin eingeduncket werd/ und so man Olea destillieren wil/ ex aridis corporibus, als denn die Feuchtigkeit etwas überflüssiger sey als sonst.

Und hier ist zu wissen/ daß der liquor und die Feuchtigkeit/ dadurch die Maceratio geschehen mag/ seyn sol/ entweder *AQUA SIMPLEX*, gemein fließende Wasser/ oder Regenwasser (als in aromatum maceratione commodissime geschehen kan: Dieweil das Wasser von Natur schwarz ist/ und ascendirt in sublimatione nicht/ es habe die Qualiteten der Gewürk imbibirt und an sich genommen) Oder ein ander liquor, als ist Wein/ Aqua vitæ und dergleichen/ so entweder gelinde oder scharff ist. Auf diese Weise werden macerirt außgetrucknete Kräuter/ im Taw/ im Mayen gesamlet: Item im Wasser/ so ex ejusdem generis herbis, vel cognatis non contrariis, quoad similes qualitates, distillirt ist. So mögen die Samen und Wurzeln/ zc. in dem Wasser ihrer Kräuter digerirt werde.

Nach dieser Lehr/ wenn du wilt *Aquam somniferam* ex Mandragora Hyoscyami feminibus, opio und dergleichen zurichten/ magstu dieselben Stück in papaveris aqua maceriren: Und es gebieret in der Distillation etlicher grünen Kräuter auch kein geringern nutzen/ wenn man sie macerirt und weichet/ wenn sie purum succi nach ihrer Natur haben: Als ist/ Salbey/ Melissen/ Betonien/ Eymian/ Wermuth und dergleichen: so werden die Wurzeln/ so hisig und truckt seyn/ in Wein drey Tag lang gemacerirt und zubereit: Als von Knobloch/ Angeliken/ Aron/ Holzwurz/ Haselwurz/ Schwertelwurz/ Allant/ Beerwurz/ Peonien/ Bibenellen/ Bertram/ Knabenkraut/ zc. zubehalten ist. So mag man die Früchte der Baum/ nach dem sie zerschritten und zerknirscht seyn/ putrificiren/ daß man etwas salzes darzu mische. Item die Erdbeeren und Maulbeern/ daß etwas Zuckers darunter gemenet werde.

Und auff diese Weise wird nicht allein materia destillanda macerirt, sondern auch in scharffer Feuchtigkeit. So müssen die Gummi in Essig ein Tag oder etlich macerirt werden/ so sol man die Metalla und Erz in distillirten Essig/ in Scheidwasser/ oder in gedistillirtem Harn eins Knabens/ nach dem sie laminiert seyn/ etliche Wochen oder Monat lang/ digeriren und ertweichen/ so mag man glüend Back- oder Ziegelstein/ ungeleschten Kalk und dergleichen/ wie dann auch etliche Thiere oder partes animalium in gemeinem Baumöl maceriren.

Und hieher gehört die Vorbereitung der Materi/ die Salia oder Salz zum achen und zu extrahiren ex vegetabilis, fossilibus & animalibus: Item die Calcinatio

und Cæmentario quorundam duriorum corporum. So muß man (exempli gratia) die Wurzeln und Kräuter darauß man ein Salg zubereiten wil / voreit wol trucknen/darnach zu Aschen brennen/ und wenn man der Aschen ein ziemliche Vielheit hat/ muß man die in ein Gefäß schütten/und rein kalt Wasser darüber gießen/ es etliche Tage lang darauß stehen lassen/ aber oftmals bewegen/oder mit einem Stöcklein umbrühren/damit die acrimonia sich ins Wasser ziehe : wenn das ein zeitlang geschehen/ muß man das Wasser sanfft abgießen/ oder durch ein dünnen Filz oder wüllen Sack lauffen lassen/ und lauter klar machen. Wie dann auch destillatio per filtrum (wie sie improprie genennet wird) allhie statt haben kan/und also hastu die materiam præparatam ad confectiõnem Salis. Was die Calcinationem und Cæmentationem anbelangt/ mag die selb fast bequem durch hülffe eines Reverberir Ofens geschehen/ ungefährlich auf diese Manier : als nun (exempli gratia) succum concretum mineralem, als ist Allam/ Victriol/ Salg Schwefel : Item Salpeter/ Baray/ Weinstein/thue die selbe in einen glasturten Hafen/mache ein Feuer darunter und laß sie so lang in der Hit / biß sie Enapffew/ oder ein Getöß anrichten/ ja daß sie beynah glüendig seyn/ &c. so sein sie ihrer Præparation zu einer vollkommenen resolution theilhaftig worden/ wie in confectiõne olei ex Tartaro leichtlich abzunehmen und zusehen. Ein ander Exempel/ so du wilt oleum Martis, das ist/ ein Del auß Eisen bereiten/ mußu nehmen gefeilt Eisen/ so viel du wilt und es imbibiren und træncken in distillirtem Harn/ darnach mußu es oft in fornace reverberationis calciniren, das es beynah unbegreiflich und gleich als blutrot wird/ zu letzt mußu es in ein wol verlutirtes Kolben thun/ &c.

Solche und dergleichen Præparation, mag man nicht unbequem referiren und rechnen zur Maceration, im welchen specialia quædam durch den täglichen Handgriff und Übung müssen observirt und angemerket werden.

Zu letzt ist hier zu wissen/wie man es mit der Materi so gnugsam / nach gegebener Instruction und Anleitung macerirt ist/ angreifen und halten soll : man sol eine solche digerirte Materi/wenn sie in einer bequemen Kolben ihre putrefaction bekommen hat/in der selben bleiben lassen/daß man so ein blind ungeschnabelt Helm darauß gewesen/ dem hinweg nehme/und einen geschnabelten Helm an die statt setze/oder sie in ein gelegener/ geschickter Gefäß thue. Item so die Maceratio in einer Retorten geschehen/alsdann ein ander Retort an statt eines recipientis vasis appliciret werd/ ja man muß oftmals Kislina/ Blätter von den Bäumen oder dergleichen/ in etliche macerirte Materi / so statuoosa aut ignea sey/werffen/ damit der Ascensus nicht zu schnell und eilends geschehe/und die Destillatio ohne Frucht und Nutzen angericht werd / also muß man ein Handvoll Ebberblätter unter den Honig vermischen / ante destillationem, also muß man zum Zwäbel Kislina oder Sand mengen/hiergegen muß man etlicher digerirter Materi so tardissime ascendiret, vom aqua vita oder einem andern liquore levi ein Zusatz thun/ quo ascensus fit facilior.

Und biß anhero haben wir von dem apparatu oder Zurüstung gehandelt/ nun wollen wir fortfahren/ und kürzlich de actu ipso destillationis, von dem Werck und Handlung der Destillierung selbst etwas schreiben und lehren.

Das Werck der Destillierung wird vollenzogen/ durch Hülff der Hiß/calor enim commodissime *ἑνωγέτωσιν* congregat: *ἰσσογέτωσιν* verò seperat: ubi semper ita quædam fit corporis misti in partes simpliciores resolutio. Dann die Hiße treibet und füget zusammen gleiche Ding: scheidet von einander ungleiche Ding/da allezeit ein Auflösung geschicht/eines zusammen gesetzten Leibs in seine einfältige Theile.

Diese Hiße aber muß in der Destillation/ mehrentheil vom Feuer herkommen/ welches entweder auß gar gebrenten Buchenkohlen/ oder truckenem Holz (damit der Rauch so viel möglich/gemitten werd /) man zurichten sol/und auff daß man diesen actum destillationis desto bequemer und besser verrichte/muß man auch auf vier gradus, oder Staffelen/der Hiße fleißig achtung geben/ daß man lerne und mercke/was für ein Grad der Hiße/zu welcher Materi in der Destillation sol adhibiret und gebrauch: werden. Dann gleich wie Galenus lib. 5. de simplicium medicamentorum facultatibus, cap. 26. macht vier ordines Qualitatum: daß etliche warm sein im ersten Grad/ als ist Wermuht: etlich im andern / als grün Petersilienfamen: etlich im dritten/als trucken Bibenellen Wurkeln / Ingwer/ Pfeffer: etlich im vierdten Grad/als Leusefamen/Euphorbium/Bertram/2c. daß etlich kalt/ trucken und feucht seyn / im ersten/ andern und dritten oder vierdten Grad/ und theilt wiederumb ein jeden Grad in drey unter/ als in den Anfang / in die Mitte und das Ende.

Also muß man auch von den gradibus der Hiß halten und urtheilen/da der erste Grad der geringste und niedrigste: der vierdte aber der höchste und stärckeste ist/so ist nun der erste Grad der Hiß in der Qualitet / so viel hujus quantitatem anbelangt/ gleich urinz hominis recens mictæ, eins Menschen Harn/so sezt ab/ geschlagen ist. Der ander ist gleich lawen Wasser/oder der Sonnen Stralen im Sommer. Der dritte streicht gleich in der Hiß/ schier heissem siedendem Wasser/ oder heissen Sand. Die vierdte hat die gewaltigsten und stärckesten Hiß/als ein hauff glühendiges aefeiltes Eisens: und biß seyn die vier Grad der Hiß. Dieweil aber (wie vorgemeld) die Natur nihil violenti, das ist / nichts gewaltiges erleiden kan/ muß man diß nicht schläfferig fassen und behaltē/ daß man in diesem actu destillatorio, von den uniersten gradibus anfangen / und zu den obersten (so es vonnöthen ist) mit vermehrung des Feuers/ in diesen Werck steigen soll/ und derohalben muß man sich befleißigen/ daß man ein gewissen/dienstlichen Grad der Hiß treffe und halte/ nach dem die Materia destillanda in ihre Substanz gethan und geschaffen ist. Drowegen je subtiler/dünner und bequemer die Materi zu der Auflösung ist: mit desto nidrigerm Grad der Hiß/also mit dem ersten oder and. r ist sie

zufrieden/wie man das in der Destillierung der Blumen und Wasser des Lebens erfahren mag: herwiederumb aber/je dicker/harter und ungeschickter die Materi zur Auflöfung ist/je höher Grad der Hitz/als den dritten oder den vierdten/ muß man darzu gebrauchen. Als wenn man Wurzeln/Samen/Safft der Erd/Gummi/Erz und solcher Gattung mehr distillieren wil. Und wiewol etliche in dem Wahn seyn und stecken/das sie vermeinen/der vierdte Grad sey zum distillieren unnötig/und der Natur zuwider/verwerffen ihn auch derowegen: jedoch bezeugt es die Praxis Chymica gnugsamb/das man desselben in fortioribus destillationibus nicht entbehren noch entrahten möge.

Und merck hier fleissig wie du auß dem Fall und zahl der Tropffen/die Gradus caloris unterscheiden solt: summam davon zu reden/ist zu wissen/das der Grad desto niedriger sey/je langsamer ein Tropff auff die andere folget: dagegen/das der Grad desto höher sey/je schneller und balder ein Tropff nach der ander fall/und zuletzt gleich wie einen Fluß gebe.

Calore itaq; tum convenienter, tum sufficienter operante, perficitur destillatio, vel NULLIUS vel ALICUIUS tanquam causæ adjuvantis interventu. So geschieht nun und wird vollenzogen das Werk der Destillation/wenn die Hitz beyd gebühlicher und vollkommener weiß ihre Krafft und Wirkung übet: und das auff zweyerley Weise/das entweder nichts anders zwischen das Feuer und das recht destillier Gefäß gethan werd: Oder/das etwas/als ein mittelstehende Ursach dazwischen kom. Der erste Wea wird gehalten in destillatione per Campanam subjecto rosario, wenn man brennt in den gemeinen Brennöflein genant Rosenhut oder die Klocke/und in dieser Art muß man die Hitz durch Kohlen oder Segspän/nicht durch Holz erwecken/denn die Wasser werden gern brennlichericht/es sey denn sach/das Sand unter die Pfann werd gethan auff vier zwergfinger/und darauff gesetzt die Pfann oder Rachel gemacht von Erden über glasirt: Item auß Kupffer oder Blech/und darumb gelegt Sand zuring/umb/und wol überkleibet/2c.

Du solt auch an diesem Ort fassen und lernen/wenn du viel Wasser auß ein wenig Kraut brennen wilt/so leg das Kraut dick auff einander drey zwergfinger/aber Blumen auff sechs zwergfinger/und Früchte auff zween zwergfinger/denn wo es dick auff einander ligt/so wird die Feuchte des untersten Krauts verzehret/von der Hitz des Feuers/che sie sich durch das oberst Kraut sublimirt. Darumb/so ich brennen wil köstliche Kräuter/als Mayeran/Rosmarien/Lavendelblumen und dergleichen/so laß ich mich der Arbeit nicht verdriessen/wenig auff einmal einzulegen/denn es gibts wieder zweifältia/dieser Weg wird auch getroffen mit der Vesica oder Kupffern Blasen/so auff den Apotecken in Teutschland gar gebräuchlich/welche mit trucken Holz/das das Feuer den Boden stracks anrühret/gefeuret werden.

Die andere Weise und Maß hält man/ interuentu vel liquidioris vel solidioris corporis, so mag man destillieren in Balneo Mariae oder duplice vase: daß man die Kolbe mit einer präparierten Materi auff den zweyten Theil gefüllt/auff den Dreyfuß oder bleyen Ring in ein Kessel mit Wasser setze/und Feuer darunter mache: also daß das Wasser nimmer sied oder heisser werd / denn du ein Finger darin erleiden magst/ und habe allezeit warm Wasser / damit du den Kessel wieder füllest/ so sich das Wasser darinn verzehret hat / denn wo ein Tropff kaltes Wassers auff das Glas käm / es zerspränge.

Du solt auch wissen/wenn es nicht mehr tropffet/ so ist es aufgebrannt / so gebühret sich zu sehen das Glas über Nacht zu kalten / denn wo das Glas also heiß herauß gezogen würde/von der gehen Kühlung zerspringe es/darumb ist Fleiß zu haben. Es ist weiter zu merken/ daß man oft ein solchen Ofen macht / da sechs oder acht Gläser neben einander stehen können.

Nach diesem selbigen andern Weg/mag man destillieren in der Aschen also: daß du thust rein geraden Aschen in ein Capell auff drey Finger dick/darnach füll das Glas mit einer zugerichteten Materi / und setz daß in die Aschen/und füll die Capell voll mit der Aschen/also/daß das Glas den dritten Theil unbedeckt sey mit der Aschen/ und das Gefäß da die Asch in ist/ sol Erden seyn/denn wo sie Kupffern wer/ schmülzte sie von dem Feuer/ darnach setz den Alembicum darauff und verlutier es/ze. Die Gläser muß man auch auff den dritten Theil verlutieren / auff daß sie desto minder brechen.

Auff diese Weise magstu auch destilliren im Sand/welches geschieht in aller massen/als von der Aschen geschrieben ist/ dann allein daß die Gläser bedörffen/ daß sie baß verlutiert werden/und für die Asche reinen Sand oder gestossen Back oder Ziegelstein in die Capell gethan/ der darein gereden sey/ auch soll man nimmer die Kräuter zu dürr aufbrennen im Sand oder Asch / als in Balneo Mariae oder in Pferdsmist/darin man es nimmer leichtlich zu dürr aufbrennen kan/aber in der Aschen und besonder in dem Sand/werden sie gern am lezten brenkerlicht/an statt der Aschen und des Sands mag man in fortioribus destillationibus gefeilt Eisen oder Hammer Schlag und dergleichen nehmen/so ein stärker Hiß halten kan.

Man muß allhie auch merken und behalten: dicweil etliche Materi/ so erhitzt wird/ eilends auffsteud/und auff in die höhe krauset in den Helm/so auf die Kolbe gestellet ist/als ist/ Anisomen/ze daß man den Helm/so auf die Kolbe nicht setze/ ehe und zuvor der schaum in vaporem sey resolviret worden/ welches geschieht in kurzer Zeit/wenn die auffsteigende Materi mit einem Stöcklein umgerührt wird.

Ferner / sol man mit höchstem Fleiß und Aufsehen achtung darauff geben/ Quo tempore ac quo motu destillationis ipsa forma & efficacissima misti corporis pars possit colligi: zu welcher Zeit und in welchem auffsteigen der Materi/so gedestilliert wird/ der recht Geist und kräftigste Kern gesamlet und auffge-

fast werden soll. Denn es ist nicht in aller Materi so gedestilliret wird / eine Zeit oder Collection oder einerley motus gleich wie auch nicht einerley Aufsteigung der vier Element. Wenn man ein Aquam vitæ destilliret / muß man die kräftigsten spiritus vor erst auffassen / die zu mittler Zeit oder zuletzt kommen / seyn und kräftiger als die ersten. Solchs trägt sich auch zu im Zimmetrinden Wasser und der gleichen. Das Gegenspiel wird gemerckt und gespürt in der Destillierung des Essigs / daß das Capitell vorerst die wässerigen phlegmata und unnützen Feuchtigkeit aufspeyt : und darnach schärffer Geister und die Essens des Essigs selbst auffbläst. In der Destillierung der Del auß Saamen / Wurzel / &c. steigt zum ersten das Wasser auff / viel oder wenig / nach Gelegenheit der Materi / darnach folgt das Del / &c. Hier auß mag man leichtlich schliessen / daß hoch vornöhten sey den Vorseher oder Vorlage so oft zuverändern / als einander Aufsteigen schwacher oder kräftiger Geister geschicht : welches man auß der Farbe / auß dem Geschmack und auß dem Geruch der Materi so gedestilliret wird / abnehmen und dijuciren muß. Und zwar / wo nicht ein solche Veränderung und Abwechseln der Vorsehläser geschehe / würde leichtlich das gute unter das böse / das leibliche unter das unleibliche / die Seel unter einen stinckenden Körper / ja faules Laß / ungeschickter tölpelischer Weise vermengen / welche Vermischung meines erachtens / der löblichen Kunst der Destillierung ganz und gar zu gegen und zu wider wär.

Zuletzt ist zu wissen / weñ und zu welcher Zeit die Destillatio ihren End gewinne. Diß soltu darauff schliessen und urtheilen / weñ die Tropffen / so vom Schnabel des Helms herab fallen / der Materi so gedestilliret wird / Geschmack und Geruch nicht länger der Zungen mittheilen / so ist es Zeit von solchem Werck dißmal abzulassen.

Atq; hoc pacto convenienter agit calor in actu destillationis : Videmus nunc, quomodo idem sufficienter operetur. Wenn die Hitze auch vollentkomener Weise und gnugsam ihr Krafft und Wirkung in der Destillation verrichten und üben sol / ist vornöhten / ut, quod in materia destillata est vitiosum, corrigatur ac rectificetur. Quod, imperfectum est, consummetur & absolvatur: Das nemlich das mangelhafte in der Materi / so destilliret ist / rectificirt und gebessert : Oder / so nach dem Brand oder destillieren unvollkommen blieben / zur Vollkommenheit gebracht und absolviert werd.

Das mangelhaft wird gerechtfertiget / daß der Brand aufgezoogen werd auß diese weise. Man muß die Gefäß / darin die destillierte Materi gefast / mit einem Pergament oder Blasen / oder Leder oben zu binden / die selben voller Löcher stechen / und also an die Sonn in den Hundstagen / oder in Balneum Mariæ setzen ein zeitlang / so werden die Emphyreumata & adusti vapores, der Brand sich herauf erheben und in die Luft verschwinden / wenn solches geschehen / muß man es wol bewahrt mit einem ganzen operculo bedecken und hinsehen.

Das unvollkommen wird zu seiner Vollkommenheit gebracht / tum circulatione,

tione, tum nova materiæ ejusdem destillatæ sublimatione: Daß man die gebrandte Materi entweder circulier/ oder sie durch ein andere neue Destillation sublimier. Denn auff diese Weise wird die pſlegmatische Natur und Complex getemperiert/ es mögen auch die Destillata desto länger bleiben vor der Zeit ihrer Zerstörung. Es mag aber die circulatio fast bequem geschehen Vase Hermeris seu Pelicano, durch das ganze Glas mit den zweyen Armen/ oder durch eine gleichs Instrument/ daß die destillierte Materi/ als sonderlich das gebrannte Wasser/ darein gethan/ und mit einer langsamen Hiß agiciert und bewegt werd/ auff die Weiß und Maß als wir droben von der Maceration gelehrt und geschrieben haben. Zu gleicher weise mögen die Wasser einer feurigen Natur die gebrannt seyn von Specerey/ und vor gebeisset in gebrannten Wein/ von wegen ihrer feurigen Cholerischen Complexion dieselb zu temperiren, in einem nassen und feuchten Sand/ in einem kühlen Keller ein Monat lang/ darnach die Hiß des Wassers ist/ tractiert und durch die Circulieren gerechtfertiget werden.

Es wird ein neue Sublimatio derselben gedestillierten Materi angesetzt propter consummationem also: man mag nehmen die destillierten Materi/ so noch nicht durch die erste Destillation ihre Vollenkommenheit erlangt hat/ schütten die Excrementa hinweg/ thun ejusmodi generis frische Materi darzu/ maceriren sie auffs new/ und destillieren sie darnach zum andern mal/ mit einem nidrigen Grad der Hiß/ so wirstu sehen daß Materia destillata, præsidio destillationis repetita, viel reicher von ihren angebohrnen Kräften und Tugenden seyn wird/ als zuvor/ und solches kan man augenscheinlich sehen und spüren an einem Aqua vitæ Wasser des Lebens/ welches se öfter es sublimiert wird/ je kräftiger es wird/ ja/ es wird zu letzt zu einem lautern Spiritu, daß in der Kolbe nichts feucht bleibt/ sondern alles sich nach dem Helm und Recipient begiebt/ und da angezündet wird/ es gänglich verbrennt/ und nach dem Himmel als ein Quinta essentia zusleucht.

Ferner ist hie zu wissen/ daß zu der Consummation und Perfection der Materi zuerlangen/ etliche Stratagemata Chymica (damit man vieler Arbeit und Mühe kan enthaben seyn) mögen gebraucht werden. Wenn verhalten ein solcher Wein (& sic de aliis similibus idem judicandum est) zwey oder dreymol destilliert und abæzoget ist/ so nimb einen subtilen Schwam/ schneid den zu solchen Stücken/ daß sie allenthalb die Cucurbith oben mögen anrühren/ und solch Schwam sol mit zweyen oder drey Stricken seyn/ so aufhängen/ angebunden werden/ denn sol man ihn in ein Baumöl einduncken und ein wenig wieder aufdrucken/ zc. so können die Phlegmata des Nels halben nicht hindurch gehen. Mit einer solchen Destillation wirstu so viel in der Scheidung aufrichten/ als wann du zehen oder zwanzig neue Destillationes onrichtest: an statt des Schwams mag man auch wol ein härin Tuch nehmen/ und es oben über die Kolben ziehen/ denn so werden

## Prolegomena

werden die Spiritus gebeutelt und gesiebet/ gleich wie das Meel in der Mühlen klein oder grob/ rein oder unrein kan zugerichtet werden.

Ein ander Stratagema: so du deinem Destillato ein herrlich Geruch oder schmack wilt machen/ der sonst auß der Materi nicht kan gezogen werden: alsdann nim und beschmier den Limbum Capitelli mit Bilsen/ Zibeth und dergleichen: oder mache ein Säcklein/ darin verfaß wo riechende Materi/ als Spicam Indicam, Caphuram, Moschum, &c. henck dasselb ins Capitul/ so werden die Spiritus dadurch gleich wie tingiert und gefärbt/ daß sie ein solch qualität an sich nehmen: Item/ man mag ein Wasser/ ex crescente aliquo, extrahiren, so seine natürliche Farbe / Geruch und Schmack habe/ daß man das Crescens wider ihm zuseh seinem Destillato und es digerier per Pelicanum auff etliche Tage/ 2c. Darnach muß auch Pressorium darzu gebraucht werden/ wie solches der Theophrastus an einem Ort in Archidoxis anzeigt.

Und diese praecepta als ins gemein de apparatu & actu ipso destillationis sollen einem fleißigen Leser mit höchster Treu befohlen seyn.

Es ist aber hie auch zu mercken/ weil in den destillatis liquidis, ja in destillationibus oleorum, Del und Wasser sich unter einander mischen/ wie das Del von dem Wasser möge bequem abgescheidet und abgesondert werden / welches denn geschehen mag auff dreyerley Weise. Entweder mit einem Löffel/ vornemblich/ wenn das Del gleich wie ander Fettigkeit oben auff in superficie schwimmt/ daß mans denn abschäume und auffnehme: Oder/ durch ein gläser Instrument/ so unten ein klein Löchlein habe und enge sey / oben aber offen und weit/ und das unterste Löchlein muß mit Wachs zugeslopfet werden/ ist es dann sach daß grave oleum, ein schwer Del vorhanden ist/ gleich wie es die Erfahrung im Zinntrindend/ in Muscatenblumend/ in Nagelein und dergleichen Del/ gnugsam an Tag gibt/ muß man dz Wachs hinweg thun/ dz Del in ein ander Gefäß lauffen lassen, und das Wasser in vase separatorio behaltē/ im Fall aber dz Del oben auff schwimme/ als gemeinlich geschicht/ muß man das Wasser durch das unterste foramen abzapffen / und daß Del im Glas behalten/ 2c. Welches zwar ein richtiger/ fertiger Weg ist: Oder zum dritten: daß / nach dem das Del erkaltet ist/ man es durch ein Tuch percolier und seige / so wird es auff dem Tuch bleiben kleben/ welches man mit einem Messer davon scheiden und in ein Gefäß thun kan / darnach mag mans mit geringer Wärme auff öfen und brauchen. Atque haecenus tum de apparatu, tum de actu ipso destillationis planissimè egimus. Progrediamur nunc ad illius species.

Wiewol mir nicht unbewußt / daß viel und mancherley species destillationes, als in die zehen Wege und mehr zu destillieren von etlichen alten constituiert und verordnet werden/ als durch ein Filz/ so ein triangulirte Form hat: ja in einer Cucurbith in der Sonn: Im Teig verwürckelt und in ein Backofen gethan: im Rosmijst: im Omeiß:

meißhauften: in Balneo Mariae: Item daß hierzu etwas Mist gethan werd: in der Asch: im Sande: daß das Glas oder Gefäß frey auff das Feuer gesetzt nichts darzwischen gethan werd/ &c. Seynd doch deren die meist clarificationes, oder Läuterung eines Dings / als per filtrum: oder Digestiones und Macerationes. Deren auch etliche mehr in der Warheit/ in *Aethiopia* und *Agypto*, als in unserm kalten Teutschen Lande/ Destillationes können genennt werden. Darumb halt ichs dafür/ daß man/ *ratione motus vaporum*, zwey Species constituiren und setzen möge: nemlich *per ascensum ac descensum*: durch auffsteigen und absteigen: da denn etliche als *oleum vitrioli*, &c. *Cucurbita in latus posita*, auff ein Seit gelegt / auch gedestilliert werden können.

So ist *Destillatio per ascensum* als denn in opere, wenn die vapores oder Dämpff ins Capitel hinauff sich begeben/ darnach coaguliert und zusammen getrieben werden/ und ein reinen Leib an sich nehmen/ diß geschieht desto schneller und in kurzer Zeit/ je kräftiger die auflösende Hiß ist / und je stärker die zusammentreibende Kält ist: Item je subtiler und geschickter die Materi zur Auflösung ist. Daher kompts/ daß man in eiligen/ schnellen destillationibus höhere gradus der Hiß/ offtermals suchen und brauchen muß. Daher trägt sichs zu / daß manchmal (so die vasa metallica und fast gnug seyn) das Capitel und Distillirhaut / mit dem Schnabel/ durch Leinen Zücher/ in kaltem Wasser genezt / erkühlen / oder/ kalt Wasser darauff tropffen lassen muß. Und hieher gehören vasa refrigeratoria, die Köffer oder Züber/ dadurch man ein oder etliche Röhren (noch dem es die Gelegenheit erfordert) ziehen und legen / derselben extremitates und Ende an Schnabel des Helms und Receptakel fügen/ es mit dienlichem Laim verlutiren/ und darnach die Gefässer mit kaltem Wasser füllen muß / damit die Geister desto balder und bequemer mögen coaguliert werden. Und derwegen muß man das Wasser/ so es durch die Hiß der Spirituum und Röhren erhitzt ist/ abzapffen oder außschöpfen: auff daß die Spiritus nicht verbrant / oder mit einer unartigen Qualität imbuiert und vergiftet werden. In dieser Art braucht man heut zu Tag gemeiniglich die kupffern Velicas oder Blasen/ so inwendig verzinnt seyn: Item die Kolben/ daß man ein geschnabelden Helm darauff setze. Es werden die Retorten oder KrumBläser auch gebraucht in dieser Art zu denen Dingen/ so umb ihrer schwachheit und ponderosität willen/ nicht sehr hoch ascendiren und steigen können.

Und es ist hie zu wissen/ was für Materien hac specie per ascensum mögen sublimirt und von einander geschieden werden. So seyn es diese nachfolgende: als die Wurckeln der Kräuter/ die Rinden und Scheelen/ die Blätter der Bäume und Kräuter/ die Blumen der Früchte/ die Samen/ die Baccæ oder Beerlein/ die Gummi/ die Harz/ die lachrymæ arborum. Item etliche Meteora, als *Fata* und *Manna* oder *Himmelbrodt*: als sein die Metalla und Erz/ die Steine/ beyd

edel und unedel/ die *facci concreti terræ* und andere. Als seyn die Thiere und Theile der Thier/ gleich wie ist ihr Geblüt/ ihr Fettigkeit / ihr Milk/ Lunge/ &c. Ja auch ihre *excrementa* und dergleichen.

Gleich wie aber solche *Simplicia* auff diese Weise und Maß mögen destilliert werden; also können auch *ex his mixta*, nach ihrer Gelegenheit ein *resolutionem* und Auflösung leiden und ertragen. Und was die *Præparationem* solcher und dergleichen *Materia* antrifft/ ist davon etwas droben angezeigt: Es muß aber ein jeder dieser Kunst Liebhaber / in der täglichen Hand Arbeit / diesen Handel *speciatim* weitläufftiger und fleissiger nachspeculieren und nachtrachten / *Si modo in Individuis singulis exercitatus esse velit. Atque hæc de priore destillationis specie quæ fit per Ascensum.*

Was weiter *destillationem per descensum* anbelangt/ geschicht dieselbe also dann/wenn die *Materia* / so durch die *Destillation* extrahiert wird / hinab steigt / und nach dem *coaguliert* ist/ daselbst gesamblet und aufgenommen wird. In dieser Art braucht man bey nah nicht ungleiche Instrument/ als erdne überglazurte Capellen oder Pfannen: Item Kolben/ &c. da mans *contrario modo* mit angreifen und halten muß/ daß man auß den Blumen und Kräutern dienliche *Aquas* und Wasser: Oder auß dem hartreichen und festen Holz und dergleichen/ *olea utilia*, nützliche Oele/ extrahiren und ziehen möge. Es werden aber die Wasser durch die Absteigung gedestilliert ungefährlich auff diese Weise. Nimb ein erdne überglazurte Capellen und Hafen/ groß oder klein/ weit oder enge/ nach dem du viel oder wenig destillieren wilt: Derselben Mund oder oberste Theil überzeug mit einem Leinen-tuch: darauff leg die *Materia* *destillandam*, welche/ so es die Noht erfordert/ gebühlicher Weise *præparirt* und *zubereit* sey. Darnach nimb ein eysene/ kuppferne oder blechne Pfann/ so recht auff den Mund des Hafens schliesse und quadrier / dieselben füll mit Kolen und zünd sie an/ daß ein Feuer darauß werd / so wird der angebohrne Saft und die eingepflanzte Krafft in die andern Capellen sich hinab begeben. Man muß aber gut Achtung drauf geben/ daß die auffgesetzte Pfann nicht zu heiß werd/ sondern ihren gebühlichen Grad der Hiß erreiche / und den nicht in der operation überschreite: Item daß die *Materia* auff dem Tuch nicht zu lang liegen bleibe und verbrand werd/ da rauh ein *adustionis* *lapor* erwachsen und entstehen könnte/ &c.

Und auff diese Weise mögen überauß wolriechende/ kräftige Wasser/ auß Violett Rosen und dergleichen Blumen gedestilliert werden / ja / (das wol anzumercken ist) *hic modus hujus speciei*, dieser Weg/ dieser Art durch die Absteigung/ kan ganz dienlich und nutzbarlich gebraucht werden / *ad frigida aliaque adstringentia destillanda*, die kalten Kräuter und zusammenziehenden Ding/ als unzeitige Maurreben/ Schleen von Dornen/ &c. denn deren kalte Qualität und Krafft/ wird auff diese Weise nicht durch langwierige Hiß/ oder auff und absteigen *corrumpirt* und verderbt oder ver-

verändert: damit man auß kalten Kräutern und Gewächs/ kalte und keine warme his-  
sende Wasser extrahiren möge.

Es ist auch kein geringer Vortheil/so hierauf entstehet / daß man mit geringern  
Unkosten und in kurzer Zeit / mehr liquoris als sonst/ durch Hülf der Kunst/ be-  
kommen mag: auch können die vapores und Dünste nicht in die Luft verriechen/als  
sonst geschicht. Et tantum de Aquis.

Was die Olea anbelangt/so auß allen lignis resinosis, das ist/ auß dem Holz und  
Wurzeln/ so viel Harz oder Gumm / oder dergleichen Fettigkeit und Oilität in sich  
haben (als ist das Wacholderholz/der Birckenbaum/das Frankosenholz/das Fich-  
ten und Tannenholz/ Hedera und dergleichen) können gezogen werden/so mans klein  
harwet und in einem Backofen/ oder an einem andern warmen Ort trucknet/und also  
mit seiner gebürlichen Præparation un Wirkung vor der Destillation es begabet/2c.

Item was die Olea antrifft/ so auß Eyerdottern/ auß Muschatennuß und derglei-  
chen kunstreich nach dieser Art zubereit werden/ 2c. mustu mit Fleiß die nachfolgende  
Wege/ beyd anmercken und im Werck nachfolgen/ darumb so du per descensum,  
das ist / durch Absteigung destillieren wilt: so nimb ein Cucurbitam von der besten  
Erd/ die du finden magst: oder so du die nicht gut haben magst/ mache sie von Kupffer  
oder Messing und füll sie mit der Materi/ die du destilliren wilt/ biß zum dritten Theil/  
beschleuß sie darinnen mit einem Eysern Deckel/ der fast dünn sey/ und viel kleiner Löch-  
lein hab. Der Mund der Cucurbiten soll unter sich gestürzt seyn/ und sol drey zwerge-  
finger hinein gehen in das Loch/ das in dem Fundament oder Grundfest des Ofens  
ist/ auch sollen alle Ding fast wol verlutiert seyn/ also das nichts von dem Ofen zu oberst  
herab auff den Boden möge fallen/ in das unterste Theil des Ofens sey ein Receptas-  
fel/ der die Materi empfahe/ die herauf destilliert (welcher so er gläsen ist/ kan man bes-  
ser die Absteigung des Wassers und Oels unterscheiden / und also die Vorseker ver-  
ändern und verwechseln/ wie droben angezeigt ist: Item / man mag den End der  
Destillation desto leichter wissen und mercken / und in dem übern Theil des Funda-  
ments des Ofens mach ein Kohlfeur zu allen Seiten / doch soll es also weit vom De-  
stillatorio seyn/ als es möglich ist/ und das Ferwer sol zu dem ersten fast klein/ und dar-  
nach sol man es allgemach mehren/ und mag es auch allweg je näher und näher hin zu  
der Cucurbiten thun.

Das aber auch in hac specie das Ferwer am ersten fast klein seyn solle / und all-  
gemach ein wenig und aber ein wenig sol gemehret werden/ biß zu dem vierdten Grad  
der Hitze/ das ist zweyerley Ursach halben/ die erst/ daß von der geschwinden und über-  
schwenglichen Hitze/ alle Feuchtigkeit verzehret wird/ darauß das Oleum mag werden/  
und das geschicht an dem fürderlichsten in den Oelen von Eyerdottern und Muschat-  
nüssen: Aber in dem andern/ als in Wacholderöl / magstu ein schnell Ferwer machen /  
als groß dich gelüst. Die ander Ursach ist / daß das angezündte Holz möcht die Cu-  
curbi-

curbitam verbrennen / oder zerbrechen / oder das Oleum möchte darvon brennen und einen bösen Geschmack empfangen. In dem Oleo Benedicto simplici soltu das Feuer zum wenigsten am End der Destillation mehren.

Du magst auch ein Ofen machen auff diese Weiß: mach ein Grub in die Erd nach dem es die Materi zu destilliren erfordert / lang / breit und tieff / in welche Grube setze einen verglasten Hafen / wol aufgewaschen mit Wasser / zu meyden das die destillierten Del nicht darinn gehen / und auff den Mund des Hafens leg ein dunnes eysen Blech / das viel Löcher hab / also / daß der Hase über das Blech auß ein zwergfinger reiche / auff das Erden-Geschirz setz ein anders / und wende einen Mund gegen den andern / in dem obersten Hafen aber sol die Materi seyn / die du destilliren wilt / und vermach das Geschirz wol / daß die Materi nicht möge heraustrinnen. Darnach verlutier alle Ding auff das allerbest / und mach ein Feuer um den obersten Hafen / welcher gar heraußen außwendigs der Gruben sey / ohn den Mund / der soll in der Dicke der Gruben seyn.

Es mag auch durch einen andern Weg ein Ofen gemacht werden zu destilliren durch Aufsteigung / und ist dieser: Mach ein Grube in ein aufgeworffenen Hügel oder Berg / und setz unten darein ein Destillatorium in vorgemeldter Gestalt / und ein anders darauff / in welches Boden sollen viel Löcher seyn / und über diesen Destillatorio sol ein Bedeckung seyn / und von dem untern Theil / bis zu dem obern allenthalben wol beschlossen und verlutirt / und der Umbschweif des obersten Hafens sol niedriger denn der Berg seyn / also daß der Berg über den Hafen außstehe / darnach mache das Feuer in obbemelter Gestalt. Du magst auch ein Glas unter diesen Hafen setzen / denn der erste Theil des Ofens von dem untern Hafen sol offen seyn / auff daß du mögest erkennen / wenn die Materi gar destillirt sey.

Und diß seyn die Modi hujus speciei per ascensum. Dieweil aber die Del so auß dem Hartz und etlichen andern harten Leibern und Essenzen extrahiert werden / nach Aufweisung dieser Art / gemeinlich etwas unrein und nicht sehr klar und schön seyn / ze. Ist zu wissen / daß man dieselben sol in ein Cornutum oder Retorten thun / und sie zum andern mal per ascensum destilliren und gleich als rechte fertigen. Denn auff diese Maß und Weiß / werden sie ein grössere Penetrabilitet und durchdringende Krafft / gleich wie auch ein herrlichen Glanz und Schein / ze. mit der eil erlangen und bekommen: welches denn mit keinem geringen Fleiß und Ernst sol angemercket und behalten werden.

Atq; haec de Destillationis speciebus ac modis etiam egimus. Da bey dann zum Beschluß dieses Tractats nothwendig zu lernen ist / die conservatio destillatorum, das ist / wie man die destillierten Materien / auff daß ihnen die zerstörlichkeit gemindert werd / behalten sol. Di weil aber ein jealiches Gewächs / das sein Element producirt / in drey Ding gesetzt wird / das ist / in Salt / Sulphur und

und Mercurium, auß welchen dreyen ein Coniunctio wird/ die ein Corpus und ein vereinigt Wesen gibt: wie das auß dieser edlen/herlichen Destillier-Kunst/ augenscheinlich kan dargethan und bewiesen werden: unter welchen dreyen/eins ist liquor und ist Mercurij/eins ist ein Oel/die ist Sulphuris: eins ist ein Alkali, das ist/ von Saltz. Derowegen ist zu wissen/ wie man diese drey principia rerum und höchsten Argneyen/so durch die Scheidung auffgelöst/ zusammen gesetzt/und ans Liecht herfür bracht werden können / insonderheit ein zeitlang unverletzt und unverderbt/ verwahren und hinhalten mögen.

So viel nun die Instrument und Gefäß/darein sie sollen verschlossen werden/ anbelanget/ ist zu wissen/ daß die selben entweder auß Glas/ auß Erden oder Holz solien gemacht werden/ sollen auch fast sauber und rein seyn: Im Fall aber daß sie alt und unrein weren/ muß man sie waschen ganz sauber und rein mit Aschen daß sie schön werden/ als weren sie new: welche so sie gläse oder Krüge seyn mit einem engen Mündloch/ sollen sie wol verstopfft werden/ mit einem hölzernen Zapfen/ oder aber mit Zapffen/ gemacht von zwey Theil Wachs/ ein theil Harz/ Serpentin/ Ziegelstein klein gepulffert/ jedes anderthalb Theil/ untereinander zerlassen ohn siedem/ auß sanfftem Feuer/ was hülgen Laden oder Büchsen seyn/ müssen sie mit ihren Deckeln wol verschlossen werden/ damit sich kein Luft hinein schleiffe/ und mit seiner Qualität das Destillatum alterire und verändere. Die Wasser und Oele mögen in Gläse oder Krüge gefasst werden/ die Saltz aber sollen in hülgen Laden und Büchsen/ oder in Gläsern hingehalten werden/ die Wasser und Oel sol man an eine bequeme statt/ die nicht zu viel Hitze/ Kälte noch Feuchte haben/ stellen. Die Saltz sol man an ein trucken und warmen Ort/ aber nicht an kalten und feuchten setzen/ sonst würden sie bald zerschmelzen/ und ihre Form und Gestalt verlieren.

Item merck diß zuletzt auff: so man järige Wasser unter newe oder jüngst destillierte/ vermischte (welches denn ein Unklarheit und Trübigkeit zu geben pfleget) und wolte gerne von stund an dieselben lauter machen/ daß man sie ohn Nachred und Schimpff hinaeben und vertickenen möcht/ sol man in zwey oder drey Pfund Wassers/ sechs oder acht tropffen auß weißem Essig untergiessen/ so zeucht der Essig die Trübe an den Boden/ und wird lauter und schön.

Und so viel sey dißmal von dieser edlen und notwendigen Kunst der Destillation gehandelt und beschriben/ anzu: Darauf kan man wolich urtheilen und schliessen/und durch Anweisung und Hülff dieser Wissen schafft/ die geübliche/ warhafft/ und dem menschlichen Leib dienlich Praeparatio oder Zubereitung der Remediorum oder Argneyen können geschehen und verrichtet werden/ denn so du der alten modos praeparandi medicamenta mit dieser Art conferiren und vergleichen wilt: Hülff lieber Gott vom Himmel/ was für ein discrimen, discrimi-

militudinem und Unterscheid wirstu alsdenn sehen und spüren. Der Natur Eigenschaften/ Wesen und Art: derselben Zusammensetzung so wol als ihre wieder Auflösung wissen und verstehen/ ist das höchste und größte in einem Physico, solch ein edlen theuern Schatz/ so überschwengliche Reichthumb der natürlichen Weißheit kan diese Kunst einen mittheilen/ im Feuer: durch Erfahrung wird das Falsch gescheiden vom Gerechten/ solch ein Schulrecht und Meisterstück weißt auch die Sublimatio, Calcinatio, Reverberatio und Destillatio in der Materia Medica, das ist in der Zubereitung der Argeney/ und glaub mir/ so nach dieser meiner Instruktion und Anleitung/ auß den Vegetabilibus, Mineralibus & Animalibus, so ihre Hand und Beystandt der löblichen Kunst der Argeney reichen und bieten/ etliche Wasseröl und Salz bereiten wirst/ magstu in geringen Gläslein/ in unachtsamen Krüglein/ in kleinen wenig Büchlein/ die großen/ herzlichsten/ wunderbarlichsten und meisten Schatz der ganzen Natur/ zu dem Menschlichen Geschlecht/ damit dann dessen grewliche Feinde/ die Krankheiten/ zu versagen und zuvertreiben/ bey dir verwarlich halten und tragen.

Derweil aber viel reichlicher und überflüssiger Materi zu einer Destillation als sonst zu einem Pulffer/ zu einer Confection, zu einem Syrup/ zu einem Julep/ &c. erfordert wird: und die köstlichen Kräuter/ Gewürz und andere Bewächs der Erden/ nicht allein in Teutschland/ sondern an andern weit abgelegenen Orten sich suchen lassen/ und mit großem Unkosten/ entweder zu Wasser und Schiffen/ oder zu Lande auff Wägen/ zu uns Teutschen geführt und gebracht werden: Möcht jemand's denken und sagen: wer wil mir so viel Dactylos auß Arabien: so viel Anis/ Kumin/ Seseli/ Ammi/ &c. auß Italien: so viel Zuckel und dergleichen auß Hispanien/ zuführen und verschaffen? wer wil mir die theuren Kräuter/ die edlen Gestein und dergleichen/ auß Egypten und Syrien/ auß Cypren und auß dem heiligen Land/ das ich darauff ein Wasser/ ein Del oder Salz extrahiren und zurichten möge/ häufig zuschicken?

Hier auff geb ich kürzlich diesen Bericht/ die res pretiosae, das ist/ die theuren edlen/ frembden Materien/ als seyn die aromata und Gewürz/ die edle Gestein/ die Corallen beyd roth und weiß/ die Perlen und solcher Gattung mögen nach Gelegenheit ihrer Qualitet und Vielheit/ in geringen kleinen vasis destillatorius artig und herzlich zur Medicin präparirt und zubereit werden: Das man derowegen nicht etliche Schiff damit beladen/ und in unser teutsches Vaterland zugehn vomnöhten hat/ zu dem/ wenn wir fleißig weren/ dörrften wir/ weder in Italiam, Galliam, Hispaniam, oder in andere Länder derowegen reisen/ wir haben in Teutschland für der Thür/ darauff wir oft mit Füßen gehen/ dessen wir zu Übung unser Kunst vomnöhten haben. Die Natur hat Cyclaminum in Teutschland herfür bracht. In der Schlesi gräbt man Terram Sigillatam, nicht wie zu

Leon/ sonder recht und probirt/ so gut als der Türckisch Käyser haben mag / weiß/  
grün/gelb/ welche mit der Theophrasti description sich ganz und gar vergleicht/  
der Aron wächst so scharff in Germania, als er thun mag in Asia. Was meynstu?  
solt man wol nicht ein tumorem splenis curiren können/ man habe denn das  
frembd Armoniacum? solten ohne das unbekandte Bdellium alle innerliche ul-  
cera ungeheilt bleiben? solte man kein Blutfluß oder andern Fluß uff halten und  
stillen können/ man hätte dann das außländische sanguinem Draconis, Mumia,  
Sumach und andere? solte man kein Haupt und Herzstärkung ohn den ver-  
fälschten Bisem/ Zibet und Ambram grisiem/ in unserm Teutschland misciren  
und zurechten mögen? Lieber/wenn unser Kunst der Arzney/so fast/ohn obgerühr-  
te und dergleichen seltsame Stück geknußft und gebunden wer / wie wolten wirs  
alsdann machen/so das Spanische Meer sampt den andern Seen / entweder  
ganz zugefrozen/oder von den Seeräubern eingenommen wer/das kein Schiffart  
kündte verrichtet werden / oder so die Schiff mit solcher Materi in Grund ver-  
suncken und umbkommen weren/ wer alsdann nicht die edle Kunst / sampt ihrem  
verständigen Practico unnüt und nichts werth?

Aber so man diese Disputation de ultramarinis simplicibus Materiz Me-  
dicæ loco usurpandis, etwas gnawer und fleißiger erwegen und betrachten wird/  
fürwar so wird allerley Bedencken fürlauffen / darumb man ihrer nicht so sicher  
und ohngefahr/als der unserer in praxi gebrauchen mag. Denn erstlich/was die  
plantas ultramarinas anbelangt/ wer wil dir sagen / daß sie zu gebühlicher Zeit  
auffgenommen und eingesamblet seyn: welches wo es nicht geschehen ist / haben  
sie wenig Krafft und Macht/ wie solches der Mesue anzeigt / und die tägliche Er-  
fahrung es gnug bezeuat. Zum andern/wer wil dir anzeigen / ob die Simplicia  
an einem gesunden unvergifteten Ort hervor gekommen und gewachsen seyn:  
vielleicht mögen Schlangen und andere giftige Thier ( deren überauff viel in sol-  
chen hitzigen Landen geschehen werden) ihre Wohnung und täglichen Lager drunter  
gehabt haben: daß sie durch ihren halitum oder Athem vergiftet und verderbet  
seyn. Zum dritten trägt es sich oft und manchmal zu/daß sie vom Salzwasser in  
den Schiffen/entweder gar ertrenckt / oder zum wenigsten corrupirt oder be-  
schädigt seyn: Oder/daß sie zu alt und verlegen seyn/ und haben also an ihren na-  
türlichen Qualiteten und Kräften ein Schiffbruch und Schaden erlitten. Zum  
vierdten gibts auch die Erfahrung an Tag / wie daß sie oft und dick sophisticiert/  
adulteriert und verfälscht werden/daß es nicht gnug som außzusprechen siehet/also  
wird der Meußdreck unter den Pfeffer gemenaet/ so kan man der Materi ein fa-  
cum oder Farbe anstreichen/ so wird einem ein Schlange an statt des Brods ü-  
berreichet/ so wird oft Schelmenfleisch für Mumia verkaufft: Geißdreck für Lor-  
beern/ Kirbbaum-Harz für Gummi/ als wenn er weit auß Arabia kommen wer/  
und

und dergleichen viel Duzenstück mehr werden in dieser Krämerey und Handlung geübt und getrieben.

Darumb meines erachtens ist vornöthig / daß man Laimen und Steine bekomme / daß man Ofen mache und auffrichte / daß man Kohlen kauffe / destillire / und sich den Rauch laß umb den Kopff schlagen / damit wir unsere Teutschen Simplicia, die wir zu gebühlicher Zeit an gesunden Orten / unveraltet und unverfälscht sambten und einern dten / also durch die Destillation und Extraction lernen præparieren / daß beym Spiritu kein Phlegma sey / bey den Oleis gar keine Weißerigkeit / und die undienlichen faeces und excrementa also hinweg gethan und abgeschafft werden / daß sie den Arabischen / Judischen / Hispanischen / Welchen und andern außländischen frembden Simplicibus, mit ihrer Tugend und Kraft gleich streichen und aelten mögen.

Wiewol zwar Keimisch Gold nach seiner Art dem Ungarischen Gold nicht gleich ist: jedoch kan es also purgiert / præpariert und zubereit werden / daß ich die umb das best Arabisch und Ungerisch Gold / nicht ein Pfening mehr geben wolte. Ein solch Gestalt hats auch mit der Teutschen und ultramarinis simplicibus. Und fürwar / kan nicht ungerembt und unförmlicher Weiß geaffarmiert und besagt werden / daß die Kräuter und Arzney / so Teutschland auß ihrem Schoß heraus für bringet / der Teutschen Corporibus und Leiber besser bekommen und ihnen dienlicher seyn / als die peregrina, dieweil sie einerley Erdreichs / einerley Luffts und Wassers sich gebrauchen müssen. Und ob wol die unsere so uns für der Ehre wachsen / und wir mit Füßen darauff gehen / uns beduncken nichtig / gering / und unkräftig seyn / jedoch ist zu wissen / daß des Valesci de Taranta axioma wahr sey / der da sagt: *Viliora lepe esse efficaciora*: daß geringe / verachtete Arzney oft die allerkräftigste sey. Und solches mag man auch auß den fürnehmsten Secretis Bartholomæi Corrichters / der Röm. Kayserl. Mayest. Herrn Maximilian des Andern / etc. allerlöblichsten Gedächtnuß Hoff-Doctors / klärlich sehen und mercken: welcher in seinem Leben / durch geringe / verachtete Simplicia, große schreckliche Kranckheiten / in hohen aewaligen Personen curiret und vertrieben hat. Und solches erfahren wir noch heut zu Tag in unserer praxi, wenn wir unsern höchsten Fleiß auf die Arcana und Geheimniß unserer Simplicium in Teutschland wenden / und die durch ein gebürliche Præparation, so hoch als die Noht erfordert / præparieren und erheben / und ohn Ruhm / löbliche Thaten dadurch außrichten und ins Werck stellen.

Und so viel auff den vorgestaltten Gegengriff zur Ableimung desselben geantwortet.

Was weiter die præparation reliquam medicamentorum anbelanot / soll man wissen und behalten / daß die desto gebürlicher / dienlicher und löblicher sey / je näher

näher sie zu der Art und Eigenschafft der Destillation hinzu tritt/das ist/je subtiler und reiner/ohn Verlust der angebornen natürlichen Kräfte/die Unreinigkeit mag abfondert und von den saubern/reinen/und kräftigen Qualiteten kan separiret und abgeschafft werden. Solch ein Art haben die Decoctiones so geschehen in einer wolverlutirten zinnen Kann/das die in warm Wasser zwey Stunden lang gesetzt werd/nach dem die simplicia und ein liquor darein gethan seyn. Solch ein Gelegenheit haben die Extracta, so auß den Wurzeln/Kräutern/Saamen und dergleichen gezogen und hingehalten werden/ohn Vermischung vieles Honigs/vieles Zuckers und sonst anders unnützen Zusages. Nach Anleitung dieses unsträflichen Richtschnurs/mag man die durchdringenden himmlischen Quintas Essentias und fünffte Wesenheit/mit großem Lob und Nutzen menschliches Geschlechts/ auß den Metallis, auß den Marcasitis, Salibus, Lapidibus, Gemmis, auß den ardentibus, auß den crescentibus, auß den comestibilibus, und potabilibus kunstreich hersür bringen und gefangen nehmen/die sonst durch kein andere Wehr und Waffen sich schlagen und überwinden lassen. Nach Anweisung dieser Statuz Mercurialis mögen die edlen arcana, primæ Materiæ, Mercurij vitæ, Lapidis Philosophorum, Tincturæ und dergleichen zubereitet werden. Ich wil geschweigen die trefflichen Specifica, Odorifera, Purgantia, Attrahentia, Stiptica, Diaphoretica, Corrosiva, Anodyna, Narcotica, und andere mehr/unter welchen der Paracelsus nicht wenig von den Anodynis hält/gleich wie solches ex libro 7. Archidoxorum zu schliessen/da er also schreibt: Es sein uns Kranckheiten begebenet/in denen uns alle Arcanen verliessen/allein das Anodynum specificum erfüllet alle Wunder. Darumb zu mercken ist/das nicht der schlaffen sol/sondern die Kranckheit sol schlaffen/das in pleno homine tödtlich ist/in pleno morbo aber nützlich/2c. Ich wil nicht handeln von den theuren höchschätzigen Magisteriis Metallorum, Gemmarum, Unionum, Marcasitarum, ex pinguibus & resinosis, ex crescentibus, ex vino, ex sanguine und dergleichen/durch welche die ganze Quantitet der Kräuter wird zu einem Magisterio, das dar nichts anders ist/denn eine gemachte künstliche Quinta Essentia, gleich der natürlichen/das es alles bereit ist und gescherpfft außs höchste und in all Wesen der 5. Essenz: dann da ist alle Penetrabilitas, welche durch Zusatz/in die solche Materi gezogen und behalten werden/preparirt und gemacht werden.

Ich wil die köstlichen und herrlichen Elixiria vorbehen/welche durch hülf der edlen und löblichen Kunst der Destillation/ auß ihren harten Gefängnissen und Banden erzettet/ und gleich wie auß einem todten stinckenden Cadavere, in ein wolriechenden lebendigen Leib transferirt und versetzt werden/ und diese/diese seyn die rechten löblichen/kräftreichen formæ remediorum, welche in einer geringen Quantität und Vielheit dem Krancken überreicht/ ja durch welche prophetische

phetische Wunderwerck nechst Gottes Gnad und Segen / in der Curation der schwachen Menschlichen Geschlechts / verrichtet und ins werck gestellt werden mögen.

Dieweil wir aber bis anhero / weitläufftig / jedoch ordentlich und deutlich genug / von der Nothwendigkeit der gebührlichen Præparation und Administration der Arzney gehandelt haben: Dieweil auch die vornembsten Meyn- und Mäng- der Zubereitung der alten klärlich / der Warheit halben / angezeigt seyn: Dieweil zuletzt etliche / wol in der Natur un- Erfahrung gegründete und bewehrte præcept- Lehre und Unterrichtung von der Destillier- Kunst mit höchstem Fleiß an Tag- geben und beschrieben seyn: Darauß ein unmaßsprechlicher / wehrter theurer Sch- der Zubereitung der Arzney kan erlangt und bekommen werden: Will ich ein- jeden aufrichtigen und die Warheit liebhabenden Arzt in Teutschland / so die legitima Præparationis & administrationis remediorum noch zur Zeit un- fahren ist / hiemit treulich und brüderlich gebeten und ermahnet haben / er wolle to- neben mir / sich des Gestancks der Kohlen / der Unlust des Rauchs / desselbigen stin- sigen Hand- Arbeit nicht verdriessen lassen / sondern Tag und Nacht auff eine solche Zubereitung und Handreichung der Arzney denken und trachten / dadurch nicht allein die geringen / sondern auch die grossen und schrecklichen Feinde menschlicher Natur herunter gebracht und überwunden werden mögen / sintemal Gottes Gnad nicht kleiner dem sein Zorn und Straff ist: dadurch die überschwengliche *φιλανθρωπία* und Liebe Gottes gegen das Menschliche Geschlecht zu diesen letzten bösen Zeiten und barockfälligen / krachendem Alter der Welt / männiglichem bekand und offenbahr wird / und ein jeder zu grösserer Danckbarkeit gegen Gott erweckt und angekindet werd.

Dadurch dann zum Beschluß die löbliche Kunst der Arzney / sampt ihren aufrichtigen / beyd in der Lehr und auch Erfahrung wolgegründeten Ministern und Dienern / einen herrlichen trefflichen Ruhm und Lob als sie von wegen der groben Zubereitung und ungeschickten Bachanten / so sich für grosse Arzte selbst außgeschreyt und fälschlich außgegeben haben / ein Zeitlang in Teutscher Nation gehalt / zuletzt einmahl auff diese Weiß und Maass gewinnen und bekommen möge.

Damit aber solches geschehe / so verlenhe hierzu der Allerhöchste / welcher den Arzt geschaffen / und die Arzney auß der Erd erweckt hat / sampt seinem eingebornen Sohn und Heiligen Geist / seinen Göttlichen Segen und Gnad / AMEN.